

Oase in der autokratischen Wüste

-

Der unwahrscheinliche Fall der mongolischen Demokratie

**Hausarbeit zur Erlangung des
Akademischen Grades
Bachelor of Arts in Politikwissenschaft**

vorgelegt dem Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von

Timo Sprang
aus Wiesbaden

2019

Erstgutachter: Sven Hillen, M.A.

Zweitgutachterin: Professor Doktor Edeltraud Roller

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
1. Einleitung	6
2. Situation, Geschichte und Politik der Mongolei	7
2.1 Demokratisierung und Demokratie in der Mongolei	8
2.2 Politisches System der Mongolei	12
3. Modernisierungstheorie	15
3.1 Theoretisches Konzept der Modernisierung	15
3.2 Einfluss der Modernisierung auf die Demokratie	17
4. Methode	20
5. Modernisierung und die Mongolei	23
5.1 Wirtschaftliche Faktoren	24
5.2 Medienbezogene Faktoren	26
5.3 Industrialisierung in der Mongolei	30
5.4 Bildung in der Mongolei	32
5.5 Urbanisierung in der Mongolei	35
5.6 Insgesamte Modernisierung der Mongolei	37
6. Diskussion	40
6.1 Förderliche Bedingungen	43
6.2 Hinderliche Bedingungen	49
7. Ausblick	52
8. Fazit	54
Literatur	56
Anhang	63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mongolei in der V-Dem Demokratiemessung	8
Abbildung 2: Demokratiemodelle in der Mongolei	12
Abbildung 3: Politische Systemstabilität unter verschiedenen Modernisierungsniveaus	18
Abbildung 4: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Vergleich	24
Abbildung 5: Ärzte pro tausend Einwohner im Vergleich	24
Abbildung 6: Einwohner pro Auto im Vergleich	24
Abbildung 7: Telefonanschlüsse pro hundert Einwohner im Vergleich	26
Abbildung 8: Radios pro tausend Einwohner im Vergleich	26
Abbildung 9: Zeitungsausgaben pro tausend Einwohner im Vergleich	26
Abbildung 10: Mobiltelefonnutzer pro tausend Einwohner im Vergleich	28
Abbildung 11: TV-Geräte pro tausend Einwohner im Vergleich	28
Abbildung 12: Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner im Vergleich	28
Abbildung 13: Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter im Vergleich	30
Abbildung 14: Energienutzung pro Kopf in öläquivalenten Kilogramm im Vergleich	30
Abbildung 15: Alphabetisierungsquote im Vergleich	32
Abbildung 16: Primärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil im Vergleich	32
Abbildung 17: Sekundärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil im Vergleich	33
Abbildung 18: Tertiärbildungsanmeldungen, brutto Prozentanteil im Vergleich	33
Abbildung 19: Urbanisierungsquote im Vergleich	35
Abbildung 20: Vorschlag für einen Modernisierungsindex	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Mongolei in verschiedenen Demokratiemessungen	9
Tabelle 2: Verwendete Messungen	21
Tabelle 3: Modernisierung im Vergleich	37
Tabelle A1: V-Dem Electoral Democracy Index	63
Tabelle A2: Demokratiemodelle in der Mongolei nach V-Dem	64
Tabelle A3: Pearsons Korrelationskoeffizienten der Modernisierungsindikatoren	65
Tabelle A4: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf	66
Tabelle A5: Ärzte pro tausend Einwohner	67
Tabelle A6: Einwohner pro Auto	68
Tabelle A7: Telefonanschlüsse pro hundert Einwohner	69
Tabelle A8: Radios pro tausend Einwohner	70
Tabelle A9: Zeitungsausgaben pro tausend Einwohner	71
Tabelle A10: Mobiltelefonnutzer pro tausend Einwohner	72
Tabelle A11: TV-Geräte pro tausend Einwohner	73
Tabelle A12: Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner	74
Tabelle A13: Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter	75
Tabelle A14: Energienutzung pro Kopf in öläquivalenten Kilogramm	76
Tabelle A15: Alphabetisierungsquote	77
Tabelle A16: Primärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil	78
Tabelle A17: Sekundärbildungsanmeldung, netto Prozentanteil	79
Tabelle A18: Tertiärbildungsanmeldungen, brutto Prozentanteil	80
Tabelle A19: Urbanisierungsquote	81

1. Einleitung

„[...] [One] of the most remarkable political transformations of the decade [...]“ nannte der Politikwissenschaftler Steven Fish (1998: 127) den mongolischen Weg zur Demokratie. Bemerkenswert scheint die mongolische Demokratie dabei nach geschlossener wissenschaftlicher Meinung wegen der Wahrscheinlichkeit ihrer Existenz zu sein, oder präziser gesagt: ihrer Unwahrscheinlichkeit (vgl. Sambuu/Menarndt 2019).

Die Mongolei erweist sich so als sehr spezieller Fall der Demokratie und Demokratisierung, lassen sich doch im asiatischen Raum nur sehr wenige Demokratien ausmachen. Dies veranlasste die Bertelsmann Stiftung (2018b: 5) dazu, die Mongolei als demokratische Oase zu bezeichnen und ihr besondere Leistungen im Bereich der demokratischen Stabilität zuzuschreiben. Doch ist die Mongolei nicht nur eine der wenigen asiatischen Demokratien, sondern dazu auch noch der einzige nicht-europäische Staat mit kommunistischer Vergangenheit, dem eine demokratische Wende gelungen ist (Dierkes 2012: 4; Shin/Tusalem 2009: 363f.).

Umso mehr überrascht diese Wende, wenn man sich mit den in der Literatur als demokratieförderlich identifizierten Bedingungen auseinandersetzt, welche in der Mongolei nur in sehr geringer Zahl vorlagen und vorliegen. So war die mongolische Transition stets von schweren ökonomischen Problemen gekennzeichnet, und auch heute schneidet die Mongolei ökonomisch noch signifikant schlechter ab als ihre Nachbarstaaten (Bertelsmann Stiftung 2018b: 4f.), was Fish (1998) unter anderem dazu veranlasste im Titel seiner Arbeit in Anspielung auf Lipsets (1959) berühmtes Werk von einer „Democracy without prerequisites“ zu sprechen.

Genau diese Auseinandersetzung soll nun in dieser Arbeit durchgeführt werden, um zu überprüfen, ob speziell die von Lipset formulierten förderlichen Bedingungen der Demokratie in der Mongolei tatsächlich in einem derart geringen Ausmaß vorlagen. Es soll also der Fall der mongolischen Demokratie anhand der Modernisierungstheorie auf seine Wahrscheinlichkeit überprüft werden. Zur präziseren Einordnung des Falls sollen darauf aufbauend verschiedene weitere förderliche und hinderliche Bedingungen der Demokratie anderer Theorien und Autoren hinzugezogen werden, um letztendlich sagen zu können, ob Fish (1998: 140) tatsächlich Recht mit der Aussage hat, wonach „by the shades of most standard theories, Mongolia was one of the „least likely“ cases to have undergone a successful transition“.

Die Aufgabe und Schwierigkeit der Arbeit liegt dabei darin, in Anbetracht einer problematischen Datenlage, sowie einer geringen Anzahl an weltweit mit dem Thema befassten Forschern (vgl. Dierkes 2012: 2f.) das höher als erwartet ausfallende Demokratielevel der Mongolei zu beschreiben, sowie darauf aufbauend zu erklären, und im besten Falle hieraus Schlüsse für andere Staaten zu ziehen, welche ebenfalls gegen die Wahrscheinlichkeiten kämpfen müssen, in Bezug auf die Errichtung der Demokratie (Teorell 2010: 159).

2. Situation, Geschichte und Politik der Mongolei

Die Mongolei ist ein Binnenstaat in Ostasien, und grenzt an lediglich zwei weitere Staaten: Die russische Föderation und die Volksrepublik China. Es erscheint wenig überraschend, dass diese geopolitische Situation als herausfordernd gelten muss, gegebenenfalls gar als isoliert und teilweise sogar als demokratieschädlich (Fish 1998: 127f.). Die Fatalität dieser geographischen Lage zeigt sich unter anderem etwa daran, dass die Sowjetunion während der Zeit ihrer Schirmherrschaft über die Mongolei darüber nachdachte, die Mongolei zur Förderung der eigenen wankenden Wirtschaft an China zu verkaufen (Kaplonski 2004: 60). Es ist wohl nicht übertrieben, die Mongolei wenigstens in dieser Epoche als Spielball der Großmächte zu bezeichnen.

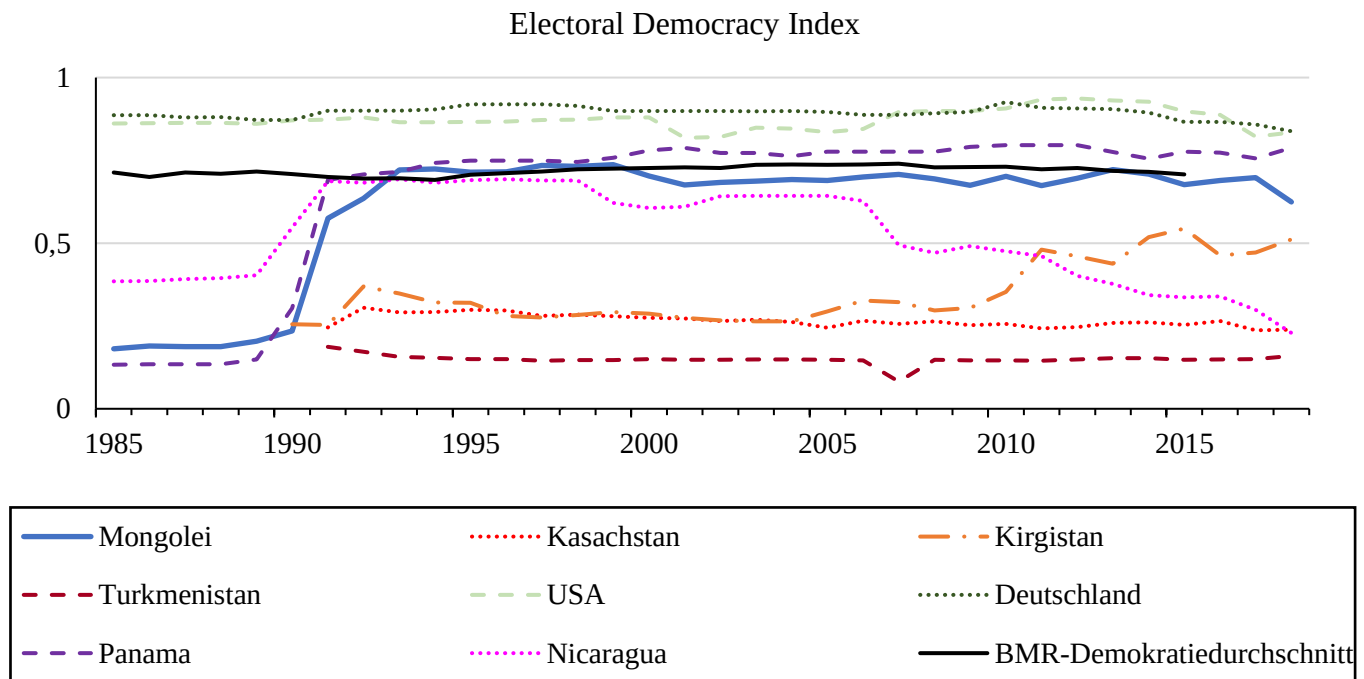
Unabhängig davon sollte erwähnt werden, dass die überwiegend buddhistische Bevölkerung der Mongolei so klein ist, dass die Mongolei mit dem neunzehntgrößten Staatsgebiet der Welt gleichzeitig der am undichtesten besiedelte Staat der Erde ist.

Nachfolgend soll, über diese Fakten hinaus, das politische System der Mongolei dargestellt werden. Zunächst jedoch soll die Tatsache, dass die Mongolei ein demokratisches System ist, ausführlich belegt werden, und ihr Weg hin zur Demokratie beschrieben werden.

2.1 Demokratisierung und Demokratie in der Mongolei

Die Mongolei ist ein demokratisch regierter Staat. Diese Aussage wird in Abbildung 1 mit der Darstellung des Electoral Democracy Index von V-Dem (2019) belegt:

Abbildung 1: Mongolei in der V-Dem Demokratiemessung



Abgetragen sind die Bewertungen V-Dems zur elektoralen Demokratiekomponente.¹ Quelle: Eigene Darstellung der Daten von V-Dem (2019) und Berechnung nach Boix, Miller und Rosato (2018).

Zu sehen ist in Abbildung 1, die zügige Demokratisierung der Mongolei ab Anfang der Neunzigerjahre. Der dargestellte Electoral Democracy Index macht sich dabei die Polyarchie-Definition Dahls (1998) eigen, und soll den Grad, zu dem ein Staat diesen Kriterien genügt, messen. Die Mongolei erreichte dabei ein Demokratielevel, welches etwa auf dem gleichen Niveau liegt, wie der Durchschnitt, der sich aus der Berechnung der Bewertungen aller von Boix, Miller und Rosato (2018) als Demokratie klassifizierten Staaten ergibt. Sie erreichte dabei zwar zu keinem Zeitpunkt ein ähnliche hohes Demokratielevel wie es etwa die etablierten Demokratien in den Vereinigten Staaten von Amerika oder der Bundesrepublik Deutschland vorweisen können, liegt aber dennoch deutlich über dem Demokratielevel vergleichbarer postkommunistischer Staaten in Zentralasien.

¹ Eine Erläuterung der getroffenen Staatsauswahl und der Berechnung des BMR-Demokratiedurchschnitts erfolgt in Abschnitt 4.

Um weiterführend zu belegen, dass die Mongolei als Demokratie einzustufen ist, sind in Tabelle 1 die jeweils aktuellsten Einschätzungen verschiedener Demokratiemessungen zur Mongolei dargestellt.

Tabelle 1: Die Mongolei in verschiedenen Demokratiemessungen

	Freedom in the World (Freedom House 2019)	Polity Index (2017)	Electoral Democracy Index (V-Dem 2019)	Boix-Miller-Rosato (2018)	Diamond (2002: 32)	BTI Statusindex (Bertelsmann Stiftung 2018a)
Mongolei	85	10	0,624	1	Elektorale Demokratie	6,59
Jahr der Messung	2018	2016	2018	2015	2001	2017
Demokratischste Wertung	100	10	1	1	Liberales Demokratie	10
Autokratischste Wertung	0	-10	0	0	Geschlossene Autokratie	1
Art der Bewertung	Kontinuum	Kontinuum	Kontinuum	Dichotom	Klassifizierung	Kontinuum

Quelle: Eigene Darstellung der Beurteilungen der genannten Messungen.

Auch hier zeigen sich Resultate, welche die Klassifizierung der Mongolei als demokratischen Staat legitimieren. Um die Grundlage für diese Befunde jedoch nicht außen vor zu lassen, sollen an dieser Stelle auch die gesetzlichen Bestimmungen, welche diese Klassifikation innerhalb der Verfassung bedingen, erläutert und analysiert werden. Hierbei wird zunächst jedoch ein kurzer Überblick über den Ablauf des Transitionsprozesses gegeben, um auch die historische Basis der heutigen Verfassung zu beschreiben.

Nach Huntington (1991: 14f.) ist die Mongolei Teil der Masse an Staaten, die zur dritten Demokratisierungswelle zählen. Zwar war die Mongolei bereits 1910 erstmals in der jüngeren Geschichte ein unabhängiger Staat, doch lag damals keine Demokratie vor, und bereits 1921 wurde die Mongolei in den russisch-bolschewistischen Block eingegliedert, ohne dabei jedoch zentralverwaltetes sowjetisches Staatsgebiet zu werden (Dierkes 2012: 5). Die Mongolei verblieb als sowjetischer Satellitenstaat und setzte die Vorgaben der Sowjetunion dementsprechend um, einschließlich der Reformen Michail Gorbatschows Mitte der Achtzigerjahre, welche eigentlich zur Rettung des Sozialismus angedacht waren, sich später jedoch als destabilisierend erwiesen (vgl. Goble 2019; Kaplonski 2004: 48–52). In eben diesen Reformen sollte die erste Phase der Demokratisierung der Mongolei erkannt werden (Siemers

1990: 633), da sich durch die mit ihnen verbundene gestiegene Freiheit auch die Möglichkeit für Studenten ergab, mit anderen Systemen in Berührung zu kommen.

Binnen der vier Monate ab dem Dezember 1989 ereignete sich die zweite Phase der Demokratisierung in Form einer öffentlichen Bewegung mit dem Ziel demokratischer Reformen. Zu dieser Zeit gründeten mongolische Intellektuelle die *Mongolische Demokratische Vereinigung*, welche als Protestplattform diente, und aus der später die noch heute aktive *Demokratische Partei* hervorging. Innerhalb dieses Zeitraums stieg die Zahl der Protestierenden gegen das alte kommunistische Regime von anfänglich etwa 200 auf bis zu 50.000 Demonstrierende, was letztendlich im März 1990 im Rücktritt des Politbüros mündete, und im Ansetzen von baldigen freien Wahlen (Kaplonski 2004: 50–69).

Mit dem beginnenden Zusammenbruch der Sowjetunion nahmen die Unterstützungsleistungen der UdSSR für das mongolische Regime rapide ab, und die verbliebene Regierung sah sich dazu veranlasst sich für Verhandlungen zu öffnen (Dierkes 2012: 6), die von den nunmehr immer mittelständigeren Bürgerorganisationen der Protestbewegungen zur Erreichung des Ziels demokratischer Reformen geführt wurden (Shin/Tusaleem 2009: 363). Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass diese Organisationen zwar fest in den Protestbewegungen verankert waren, diese Bewegungen jedoch keineswegs die Unterstützung der gesamten Bevölkerung hatten, und durchaus auch kritisch betrachtet wurden (Siemers 1990: 635f.). Dem Konzept Linz und Stepan (1996: 19) folgend ergab sich die Möglichkeit einer Demokratie überhaupt erst durch den sowjetischen Rückzug aus der Mongolei, da um von einer Demokratie sprechen zu können, die gewählten Vertreter auch die tatsächliche Macht innehalten müssen, und sich keinem anderen Staat in ihrem Einfluss beugen dürfen.

Nicht lange nach Beginn des Demokratisierungsprozess brach die mongolische Wirtschaft zusammen, was die Planwirtschaft schneller als erwartet obsolet machte, und der von vielen Seiten als für die Demokratie wichtig erachteten Marktwirtschaft einen Schub auf dem Weg zur Einführung gab. So wurde die alte planwirtschaftlich-sozialistische Wirtschaftsordnung innerhalb einer *Schocktherapie* auf schnellstmöglichem Wege durch eine marktwirtschaftlich-kapitalistische ersetzt (Dierkes 2012: 7).

Will man den mongolischen Transitionsprozess zusammenfassen, so sollte man darauf hinweisen, dass es sich um einen von *Transplacement* gekennzeichneten Prozess handelt, in dem Systemaspekte sowohl durch einen Anpassungsprozess nach und nach transformiert wurden als auch durch Verhandlungen komplett ausgetauscht wurden (vgl. Shin/Tusaleem

2009: 361). Nicht immer langsame, aber stets entschiedene kleine Schritte ebneten der Mongolei den Weg zur Demokratie (vgl. Siemers 1990: 632).

Ein bedeutender Transformationsaspekt, welcher sich aus dem alten System in das neue System reformierte, ist die *Mongolische Volkspartei*.² Innerhalb des sozialistischen Systems war die mongolische Volkspartei die staatstragende, autokratisch regierende Partei. Zu keinem Zeitpunkt ging es innerhalb der Transition jedoch um ihre vollständige Entmachtung, sondern lediglich um die Beendigung ihrer Dominanz über die politische und teilweise auch gesellschaftlich-kulturelle Sphäre (Kaplonski 2004: 59). Durch die Aufarbeitung der eigenen autokratischen Vergangenheit, gezielte Umstrukturierungen und besagte Reformen gelang es der mongolischen Volkspartei, sich auch im neuen demokratischen Parteiensystem zu etablieren (Siemers 1990: 636f.).

Die mongolische Demokratisierung zeichnet sich ganz besonders jedoch durch ihre nahezu vollständige Gewaltfreiheit aus (Kaplonski 2004: 49; Siemers 1990: 632), sowohl von Eliten als auch bürgerlicher Opposition (Shin/Tusaleum 2009: 360). Der Abzug des sowjetischen Militärs aus der Mongolei zwischen 1987 und 1990, sowie die gleichzeitige Abrüstung der Mongolei um etwa ein Drittel des eigenen Militärs, jeweils aus wirtschaftlichen Gründen (Siemers 1990: 632ff.), begünstigten diese Tatsache ohne jeden Zweifel, da es nun schlicht schwieriger wurde, solche Proteste mittels Gewalt zu unterdrücken.

Aus diesem Transitionsprozess entstand eine demokratische Verfassung, welche 1992 vom mongolischen Parlament, dem *Großen Staats-Chural*, in Kraft gesetzt wurde (Odonkhuu 2016), und seitdem friedliche Machtwechsel über bislang stets unangefochtene Wahlen sichert (Bertelsmann Stiftung 2018b: 4; Fish 1998: 128f.), auch wenn die Institutionskonsolidierung noch nicht als abgeschlossen gelten darf. Dennoch ist auch das heutige politische System der Mongolei durch die Abstinenz von körperlicher Gewalt gekennzeichnet. Innerhalb der Verfassung sind eine klare Gewaltentrennung sowie starke Rechte der Versammlungs- und Vereinsfreiheit formuliert. Auch die Pressefreiheit ist verankert, wenn es hier auch zu gewissen Problemen kommen mag, etwa in Bezug auf den Umgang mit Journalisten, welche Staatsgeheimnisse veröffentlichen. So sind Gesetzesartikel hierzu unzureichend präzise formuliert, was zu einer nicht unerheblichen Selbstzensur aus Angst vor möglichen Gesetzesübertretungen führt.

² Innerhalb des sozialistischen Systems, und auch noch einige Zeit danach lautete der Name der Partei *Mongolische Revolutionäre Volkspartei*.

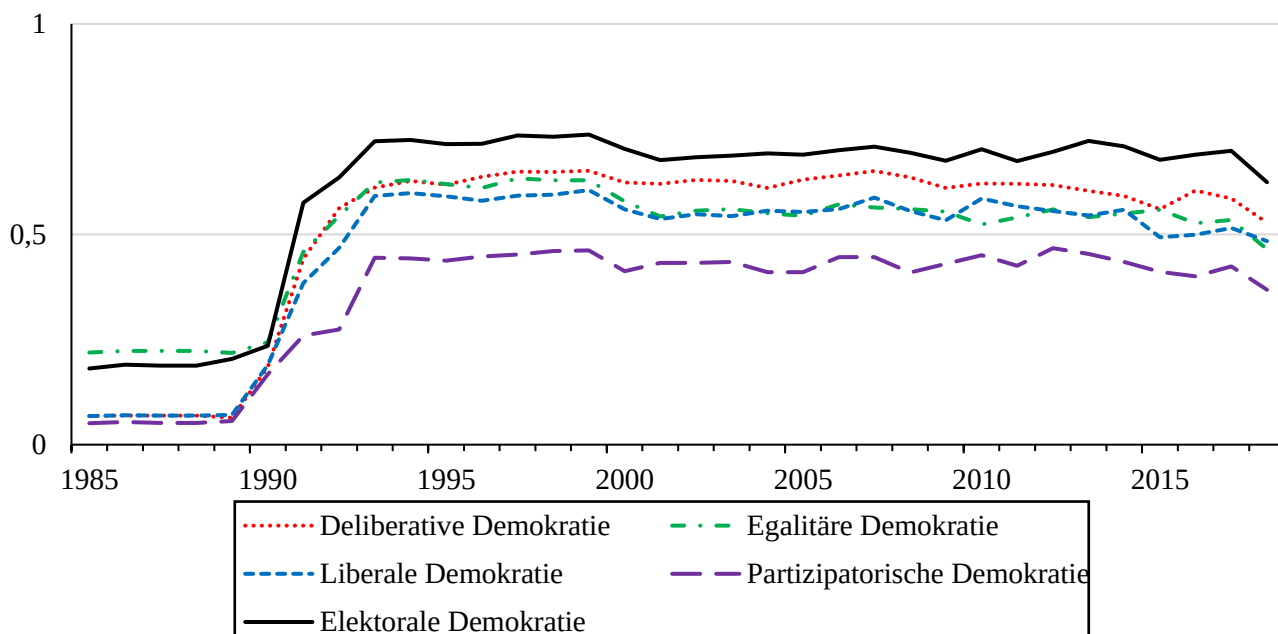
Zwar führte die kommunistische Erfahrung, wie bereits erwähnt, zu einem politischen System, in welchem Macht breit verteilt wird, und doch besteht für parlamentarische Mandatsträger auch die Möglichkeit gleichzeitig ein Ministeramt zu halten, was die Exekutive in die Legislative verstrickt. Stärker ist allerdings eine teilweise unfreie Justiz zu kritisieren, welche dem allgemein typisch-mongolischen Korruptionsproblem genauso wenig entkommen kann, wie auch die meisten anderen staatlichen Institutionen. Dennoch lassen sich in jüngster Zeit zumindest einige Transparenzverbesserungen seitens der mongolischen Justiz beobachten. Besorgniserregend ist auch die teilweise nicht ausreichend durchgesetzte Achtung der Menschen- und Bürgerrechte, auch wenn Verletzungen derer zu keinem Zeitpunkt entlang diskriminierender Ideologien stattfinden (Bertelsmann Stiftung 2018b: 9–27), obwohl eine Anti-Diskriminierungsgesetzgebung zumindest in Teilen fehlt (Tolson 2013: 25).

All diese Faktoren sind es vermutlich, die ein noch besseres Abschneiden der Mongolei in den zuvor aufgeführten Demokratiemessungen verhindern.

2.2 Politisches System der Mongolei

Um genauere Aussagen darüber treffen zu können, welche Art der Demokratie in der Mongolei vorliegt, sind in Abbildung 2 andere Indizes von V-Dem (2019) dargestellt, welche den Ausprägungsgrad verschiedener unterschiedlicher Demokratiemodelle bewerten.

Abbildung 2: Demokratiemodelle in der Mongolei



Quelle: Eigene Darstellung der Bewertungen V-Dems (2019).

Es zeigt sich, dass die Mongolei dem Polyarchie-Modell am ehesten entspricht, und die Maßstäbe sonstiger Demokratiemodelle in geringerem Ausmaß erfüllt. Interessant erscheint die Tatsache, dass die egalitäre Komponente früher als die anderen Demokratiemodelle eine weniger schlechte Ausprägung aufweist, was vermutlich in der zu dieser Zeit vorherrschenden sozialistischen Ideologie zu begründen ist, welche Gleichheit betont. In allen Komponenten jedoch zeigt sich die dem Transitionsprozess entsprechende Verbesserung mit Beginn der Neunzigerjahre.

Nachfolgend sollen die mongolischen politischen Institutionen beschrieben werden, um die Grundlage für die in Abbildung 2 dargestellten Befunde verständlich zu machen. Zunächst sollte erwähnt sein, dass es sich bei der Mongolei um ein semi-präsidentielles System handelt (Bertelsmann Stiftung 2018b: 10; Fish 2001: 331f.; Shugart 2005: 339). Dieses Systemdesign entspricht der historischen Sorge der Mongolei vor dem Verlust der staatlichen Selbstbestimmung durch einen übermächtigen ausländisch beeinflussten einzelnen Herrscher (Dierkes 2012: 10). Durch die Schaffung mehrerer mächtiger Posten sollte verhindert werden, dass die Übernahme eines einzelnen Amtes durch einen solchen Akteur ausreichen würde, um dem Land seine Selbstbestimmung zu rauben.

Dem Großen Staats-Chural kommt als nationalem Parlament in einem unikameralistischen System die Rolle des einzigen Legislativorgans zu. Die Mongolei ist ein zentralistischer Staat, welcher sich auf drei Administrationsebenen gliedert (Bertelsmann Stiftung 2018b: 5ff.). Der Große Staats-Chural ist dabei ein sehr kleines Parlament mit nur 76 Abgeordneten, was dazu führt, dass Mandatsträger in der Regel Teil mehrerer Ausschüsse sein müssen (Odonkhuu 2016). Die mongolische Verfassung sichert den Abgeordneten Unabhängigkeit zu, und stattet sie mit umfangreichen Machtbefugnissen aus, jedoch erweist sich ein oligarchischer Klientelismus als Problem in der Verfassungsrealität (Bertelsmann Stiftung 2018b: 4).

Die Mongolei verfügt über ein Verfassungsgericht, welches dazu befugt ist, jedes Gesetz und Regierungshandeln auf seine Verfassungstreue zu überprüfen, und Verstöße hiergegen zu verhindern.

Der Präsident ist das direktgewählte Staatsoberhaupt der Mongolei und als solches das Gegengewicht zu Ministerpräsident und Parlament. Zwar wird er in der mongolischen Bevölkerung noch mächtiger wahrgenommen als er ist (Odonkhuu 2016), dennoch stehen ihm umfangreiche Befugnisse zu. So ist er Oberbefehlshaber der Armee, Leiter des nationalen Sicherheitsrates, er schlägt den Chef der Anti-Korruptionsbehörde vor, sowie drei von neun

Verfassungsrichtern. Daneben verfügt er über ein Vetorecht gegenüber der parlamentarischen Gesetzgebung, auf welche er mittels eines legislativem Initiativrechtes einwirken kann (Fuhrmann/Baatar/Stendal 2018: 2).

Das mongolische Wahlrecht ist von gewissen Kontroversen geprägt. Bislang kam es in der mongolischen Demokratie zu Machtwechseln zwischen der Demokratischen Partei und der Mongolischen Volkspartei, welche sich als *große* Parteien etablieren konnten (vgl. Odonkhoo 2016), und diesen Status bereits häufiger dazu ausnutzten, das Wahlrecht zu ihren Gunsten zu ändern (Bertelsmann Stiftung 2018b: 3f.).

Eine Eigenheit des mongolischen Systems ist auch der häufige Wechsel des Premierministers, oftmals nach nur zwei Jahren im Amt, da bereits eine einfache Mehrheit zum Erfolg eines Misstrauensvotums reicht (Odonkhoo 2016).

Die mongolischen Parteien kommunizieren zwar klare Unterschiede zueinander (Fish 1998: 135f.), doch bestehen diese auf programmatischer Ebene nur geringfügig (Dierkes 2012: 10). Ganz besonders kennzeichnet das mongolische Parteiensystem die sehr hohe Zahl an Parteimitgliedern. So sorgte der Fortbestand der Mongolischen Volkspartei aus dem alten System für eine mitgliederstarke Partei im neuen demokratischen System, da nur die wenigsten Mitglieder austraten. Weil die anderen Parteien diese flächendeckende Bekanntheit noch nicht für sich beanspruchen konnten, gelang es der mongolischen Volkspartei die ersten Wahlen zu dominieren (Siemers 1990: 637). Um dem entgegenzutreten, starteten die neuen Parteien kurze Zeit später massive Rekrutierungskampagnen, was zu der hohen Zahl an Mitgliedern führte (Dalaibuyan 2012: 37f.).

3. Modernisierungstheorie

Die Grundfrage, welche der Modernisierungstheorie zu Grunde liegt, ist die nach demokratiestabilisierenden gesellschaftlichen Merkmalen (Lipset 1983). Die runtergebrochen und daher simplifizierte, wie auch prominente Antwort seitens Lipset (1959: 75) lautet: „[...] the more well-to-do a nation, the greater the chances that it will sustain democracy.“ Umformuliert wird also vermutet, dass der Erhalt demokratischer Systeme mit der Modernität zusammenhängt, und tatsächlich zeigt sich in einer empirischen Überprüfung, dass der Besitz und Wohlstand in Demokratien am größten ist (Lipset 1983: 31–34).

Die Modernisierungstheorie ist dabei einen langen Weg von einer deterministisch formulierten Theorie unter Marx, zu einer zeitgenössischen probabilistischen Theorie der Sozialwissenschaften gegangen (Inglehart/Welzel 2005: 20). Ihre zahlreichen Überprüfungen ergaben, dass die Kenntnis des nationalen Wohlstandes eine sehr präzise Aussage über den Demokratiegrad eines Staates ermöglicht (vgl. Boix 2011: 813; Przeworski/Limongi 1997: 156). Diskutieren lässt sich, ob die Modernisierung hierfür nicht gar der mächtigste Prädiktor ist (vgl. Przeworski et al. 2000: 82f.).

Nachfolgend soll das der Modernisierung zugrunde liegende theoretische Konzept erläutert werden, und eine Einordnung des davon auf die Demokratie ausgehenden Effektes stattfinden. Auf dieser Basis soll letztlich der Einfluss der Modernisierung auf die mongolische Demokratie überprüft werden.

3.1 Theoretisches Konzept der Modernisierung

Die Reduzierung der Modernisierungstheorie auf die wirtschaftliche Komponente liegt nicht im Geiste des von Lipset formulierten Konzeptes (Wucherpfennig/Deutsch 2009: 1). Vielmehr scheinen Bildung, Industrialisierung, Urbanisierung und Wohlstand ein so eng miteinander verknüpftes Phänomen zu sein, dass sie einen einzelnen Faktor ergeben: die Modernisierung. Politisches Korrelat des Faktors Modernisierung scheint die Demokratie zu sein (Lipset 1959: 80f.). Bei der Modernisierung handelt es sich somit um einen Prozess und ein Konzept mit verschiedenen Dimensionen (vgl. Teorell 2010: 5)

Wie bereits erwähnt lassen sich in Demokratien also durchaus höhere Wohlstandslevel beobachten, doch dem Konzept der Modernisierung folgend, neigen sie auch zu höheren Leveln der Industrialisierung, der Urbanisierung und der Bildung. Damit sich Modernisierung allerdings als demokratieförderlich erweist, müssen all diese Dimensionen

gleichermaßen positiv sein. Auch wird einschränkend argumentiert, dass ein zu rapides Ansteigen dieser Faktoren die Adaption erschwert (Lipset 1983: 32–54).³

Die Erläuterung der Wirkweise von Modernisierung auf Demokratie sollte auf gesellschaftlicher Ebene erfolgen. So erweitert Modernisierung die gesellschaftlichen Schichten,⁴ welche antiextremistisch eingestellt sind. Sie begünstigt die Entwicklung einer staatsbürgerlichen Gesellschaft mit Vereinigungen, und führt darüber zu einer moderaten und rationalen politischen Kultur. Die Bildung begünstigt dabei das Entstehen demokratischer Werte und Systemunterstützung (Lipset 1983: 39f.; Teorell 2010: 64f.). Ein vor allem auf Boix (2003) zurückgehendes Argument bescheinigt moderneren Gesellschaften darüber hinaus ein schwieriger steuerbares Kapital, welches, ob seiner größeren Mobilität, vor allem die Angst der Eliten vor der Demokratie und überharter Besteuerung verringert.

Auf individueller Ebene wird davon ausgegangen, dass Wohlstand und Modernisierung dem Bürger die notwendige Sicherheit gibt, um komplexere Auseinandersetzungen mit der Politik zu führen. In weniger modernen Staaten kommt es demnach eher zu Nepotismus und einem Fokus der Bürger auf ihre Nächsten an Stelle einer Auseinandersetzung mit dem System. Daneben wird davon ausgegangen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Revolte sinkt, wenn die Bürger etwas zu verlieren haben. Die Modernisierung mindert dabei aber nicht nur die Empfänglichkeit für nicht-demokratische Einstellungen, sondern sie vergrößert diese gleichzeitig für demokratische Werte, und begünstigt damit die demokratische Systemlegitimität (Wucherpfennig/Deutsch 2009: 2). Dies geschieht in wohlhabenden Staaten, wie bereits erwähnt, etwa in Vereinen oder im Bereich der Bildung. Den genauen Effekt beschreibt Lipset (1959: 79) wie folgt: „The higher one’s education, the more likely one is to believe in democratic values and support democratic practices.“

Die dahintersteckende Überlegung lautet also, dass ein systematisch vorhersagbarer Effekt von Modernisierung auf die politisch-kulturelle Ebene besteht, welchen Inglehart und Baker (2000: 20–31) zu erklären suchten. Demnach variieren betroffene Werte auf zwei Ebenen. So weist ein Mensch entweder traditionelle oder säkular-rationale Werte auf, und er weist entweder Überlebenswerte oder Selbstentfaltungswerte auf.

³ In den Untersuchungen Lipsets wurde die Demokratie dabei ein Stück weit auf ihre Wahlkomponente heruntergebrochen (vgl. Lipset 1959: 71).

⁴ Um welche gesellschaftliche Schicht es sich tatsächlich handelt gibt es Diskussionen. So gibt es Argumentationen, dass die Mittelschicht den Ausschlag gibt, oder auch dass es die Arbeiterschicht ist, welche entscheidend ist.

Traditionelle Gesellschaften betonen soziale Konformität und ein kirchlich-traditionelles Weltbild, welches mit untertänigem Verhalten und Nationalstolz einhergeht. Säkular-rationalere Gesellschaften betonen das jeweilige Gegenteil.

Gesellschaften mit stark ausgeprägten Überlebenswerten heben die Wichtigkeit von Wirtschaft und Sicherheit heraus und neigen zur Xenophobie und Intoleranz. Selbstentfaltungsbetonte Gesellschaften entsprechen wieder dem Gegenteil.

Ordnet man beide Ebenen als kontinuierliche Achsen an, zeigt sich, dass modernere Staaten grundsätzlich säkular-rationalere und selbstentfaltungsbetontere Gesellschaften aufweisen. Dies wird mit dem gesellschaftlichen Einfluss der Industrialisierung erklärt. Demnach sorgt diese für eine stärkere Berufsspezialisierung, für ein steigendes Bildungsniveau, und letztlich für steigende Einkommen.

Zusammengefasst hat die Modernisierung der Gesellschaft also Einfluss auf das Demokratieniveau eines Staates sowie auf dessen Gesellschaft. Die Modernisierung führt demnach zu einem demokratieförderlichen Wertewandel. Die Stärke und Wirkungsart des Zusammenhangs zwischen Modernisierung und Demokratie sei im folgenden Kapitel erläutert.

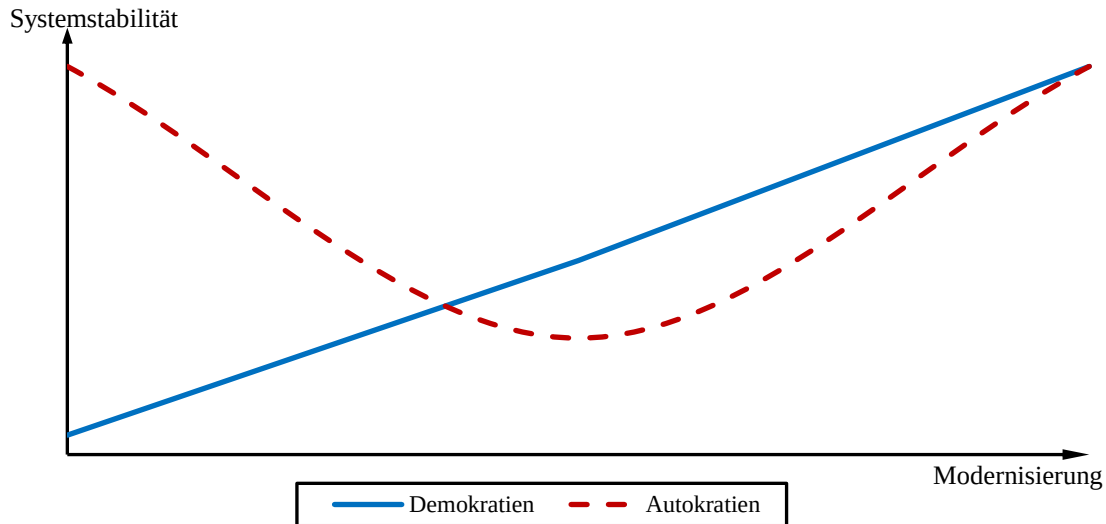
3.2 Einfluss der Modernisierung auf die Demokratie

Die Stärke des Effekts von Modernisierung auf Demokratie variiert mit der Zeit und der jeweiligen internationalen Systemsituation (Boix 2011). Bezogen auf einzelne Gesellschaften und ihre Werte hängt der Modernisierungseffekt dabei grundsätzlich vom jeweiligen kulturellen Erbe ab. So verstärkt ein kommunistisches Erbe zwar von vorneherein säkular-rationale Werte, schwächt aber gleichzeitig individualistische Werte. Die Erklärungskraft der Modernisierungstheorie hängt dabei stets entscheidend von der angewandten Demokratie-Definition ab (Boix/Miller/Rosato 2012: 1525).

Bei der Frage, auf welche Art und Weise Modernisierung auf Demokratie wirkt, erscheint zunächst sicher, dass die Modernisierung keinen Effekt auf das institutionelle Design der Demokratie hat (Przeworski et al. 2000: 137). Darüber hinaus führten Adam Przeworski und Fernando Limongi (1997: 156–165) die Unterscheidung zwischen einer endogenen Wirkung und einer exogenen Wirkung der Modernisierung ein. Bei der endogenen Wirkweise entstehen Demokratien dann, wenn sich ein Staat modernisiert und in der Folge ein bestimmtes Entwicklungsniveau erreicht. Autokratien würden demnach bei wachsendem Wohlstand zusammenbrechen. In ihrer Untersuchung zeigte sich jedoch, dass Autokratien unter den

Bedingungen extremer Armut und extremen Wohlstands am stabilsten blieben, während die Stabilität von Demokratien mit dem Wohlstand steigt, wie in Abbildung 3 visualisiert.

Abbildung 3: Politische Systemstabilität unter verschiedenen Modernisierungsniveaus



Eigene vereinfachte Darstellung der Befunde von Przeworski/Limongi (1997).

Die Modernisierungstheorie treffe so also bezogen auf die demokratische Stabilität zu, scheitere jedoch daran ein Wohlstandsniveau zu nennen, unter dem Transitionen hin zu demokratischen Regimen stattfinden, weshalb Przeworski und Limongi die endogene Wirkweise ablehnen. Neuere Untersuchungen dieses Befundes deuten allerdings in eine andere Richtung und gehen doch von einer kausalen Wirkweise von Modernisierung auf Demokratisierungen aus. So beschreibt Boix (2011) einen sehr robusten Effekt von Wohlstand auf den Demokratiegrad, und zeigt auch, dass Demokratien in wohlhabenderen Staaten sehr viel eher entstehen als in ärmeren (Inglehart/Welzel 2005: 168f.). Auch wenn Wohlstandsvergrößerungen wohl unter jeder Herrschaftsordnung die Anreize diese zu stürzen zumindest nicht vergrößern (vgl. Shin/Tusalem 2009: 358)

Bei der exogenen Wirkweise entstehen Demokratien unabhängig vom Modernisierungsniveau, erhalten sich aber eher in moderneren Staaten. Die Demokratisierung ist demnach ein eher zufälliger Prozess. Wie auch in Abbildung 3 dargestellt und zuvor erläutert zeigt sich, dass die Demokratie in weniger modernen Staaten eher zerfällt, und mit steigender Modernisierung immer stabiler ist. Przeworski und Limongi (1997: 166f.) gehen daher davon aus, dass die Modernisierungstheorie geeignet sei, um demokratische Stabilität zu erklären, nicht aber um deren Entstehung zu erläutern. Sie bemerken, dass wirtschaftliche

Probleme und Krisen besonders arme Demokratien destabilisieren und am wichtigsten, dass Demokratien mit größerem Wohlstand deutlich stabiler sind (Przeworski et al. 2000: 120). Die Konsolidierungschance in armen Nationen mit kleiner politischer und wirtschaftlicher Mittelschicht ist sehr gering (Boix 2011: 815).

Zur Einordnung dieser Befunde sollte gesagt sein, dass von Lipset nie ein Anspruch auf die Formulierung der einzigen oder gar notwendigen Bedingungen der Demokratie genannt wurde (Lipset 1959: 103; Wucherpfennig/Deutsch 2009: 2). Auch dachte er nicht, dass Modernisierung ein zwangsläufiger Kausalfaktor sein muss (Lipset 1994: 16), obwohl mittlerweile davon auszugehen ist, dass Modernisierung sowohl endogen als auch exogen wirkt (Wucherpfennig/Deutsch 2009: 4).

Zuletzt muss darauf hingewiesen werden, dass die Modernisierungstheorie zwar den Einfluss von Akteuren nicht verneint, letztlich allerdings keine Auskunft über die Wirkung von diesen gibt (Teorell 2010: 18).

4. Methode

Sozialwissenschaftler, welche sich mit der Mongolei beschäftigen, beklagen in der Regel eine unbefriedigende Datenlage, und die fehlende Durchführung weltweit umgesetzter Umfragen in der Mongolei (vgl. Dalaibuyan 2012: 36; Dierkes 2012: 2). Gerade dieser Mangel jedoch öffnet die Tür für die vergleichende Politikwissenschaft (vgl. Agwaandorjiin 1999: 16), bietet sich doch durch den Vergleich die Möglichkeit auch auf der Basis unbefriedigender direkter Datenlagen Einordnungen vorzunehmen. Genau diese Einordnung, hier in Form der Demokratiewahrscheinlichkeit auf Basis der Modernisierungstheorie, soll nachfolgend nun vorgenommen werden.

Als Vergleichsmasse dienen dabei Staaten, die aus sehr verschiedenen Gründen ausgewählt wurden. So wurden Kasachstan und Turkmenistan als (zentral-)asiatische Staaten mit kommunistischem Erbe wegen ihrer kulturellen und geographischen Nähe zur Mongolei ausgewählt. Auf der Basis der in beiden Staaten vorliegenden wirtschaftlichen Bedingungen wurde von einer stärkeren Demokratisierung ausgegangen als sie letztlich stattfand (Teorell 2010: 150). Zwar entwickelte kein anderer zentral- oder ostasiatischer Staat, abgesehen von der Mongolei, bislang ein demokratisches System, und doch lassen sich Tendenzen in diese Richtung am ehesten noch in Kirgistan ausmachen, weshalb auch dieser Staat in den Vergleich einbezogen wird.

Um den Vergleich über die geographische Nähe hinaus zu vollziehen, wurden mit Panama und Nicaragua zwei weitere Staaten ausgewählt, welche sich im Verlauf der dritten Welle demokratisierten (Huntington 1991: 14f.). Wie bereits in Abbildung 1 gezeigt wurde, konnte sich die Demokratie in Panama dabei allerdings im Gegensatz zur Demokratie in Nicaragua halten. Durch diesen Unterschied könnte sich ein Blick in die Zukunft beim Vergleich zwischen der Mongolei und den beiden Staaten ermöglichen.

Abschließend wurden mit den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland noch zwei etablierte Demokratien ausgewählt, welche der ersten beziehungsweise der zweiten Demokratisierungswelle entstammen, und somit, ob ihrer langen demokratischen Tradition, eventuelle Mängel an den *neueren* Demokratien aufzeigen können.

Abseits dieser Staaten wird jeweils immer der Durchschnitt für alle von Boix, Miller und Rosato (2018) als Demokratie eingestufteten Staaten angegeben. Die Einstufung erfolgt dabei dichotom anhand Dahls (1998) formulierter Kriterien zum Wettbewerbscharakter und zur Partizipation innerhalb eines Systems (Boix/Miller/Rosato 2012).

Gemessen wurden dabei so gut wie möglich alle von Lipset (1983) verwendeten Modernisierungsfaktoren. Da jedoch speziell im Medienbereich eine Aktualisierung sinnvoll erscheint, wurden hier mit der Verbreitung von TV-Geräten, der Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen sowie der Zahl der Handynutzer Faktoren aufgenommen, welche der technischen Entwicklung in diesem Sektor Rechnung tragen sollen. Eine vollständige Darstellung der gemessenen Indikatoren und ihrer Quellen findet in Tabelle 2 statt.

Tabelle 2: Verwendete Messungen

Indikator	Quelle	Maximaler Zeitraum	N
Wohlstand			
BIP pro Kopf	Maddison Project Database 2018	1789-2016	14144
Ärzte pro tausend Einwohner	World Bank 2019	1960-2018	3762
Personenfahrzeuge	Comin/Hobijn 2009	1895-2003	6680
Medien			
Telefonanschlüsse pro hundert Einwohner	World Bank 2019	1960-2018	7126
Radios	Comin/Hobijn 2009	1900-2000	7109
Zeitungsausgaben	Comin/Hobijn 2009	1919-2000	5919
Handynutzer	Comin/Hobijn 2009	1975-2002	3847
TV-Geräte	Comin/Hobijn 2009	1946-2002	4836
Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner	World Bank 2019	1998-2018	2548
Industrialisierung			
Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter	World Bank 2019	1991-2018	4814
Energienutzung pro Kopf	World Bank 2019	1960-2018	5849
Bildung			
Alphabetisierungsquote	World Bank 2019	1970-2018	739
Primäre Einschulungsrate	World Bank 2019	1970-2018	3891
Sekundäre Einschulungsrate	World Bank 2019	1970-2018	2450
Tertiäre Einschulungsrate	World Bank 2019	1970-2018	5025
Urbanisierung			
Urbanisierungsquote	World Bank 2019	1960-2018	9510

Aus Tabelle 2 erschließt sich dabei auch in Teilen das Problem unterschiedlicher und teils unbefriedigender Datenverfügbarkeit. So liegen die Indikatoren je nach Quelle und Messgegenstand für abweichende Zeiträume (der maximale Datenzeitraum liegt zwischen 1789 und 2018), und eine unterschiedliche Menge an Staaten (bis zu 230 Staaten wurden miteinbezogen) vor. Fehlende Werte zwischen zwei Punkten werden zur Veranschaulichung linear interpoliert. Ob es sich bei den jeweiligen Daten dabei um natürliche oder interpolierte

Werte handelt, lässt sich aus den Tabellen im Anhang entnehmen, in welchen nur die natürlichen Werte eingetragen wurden.

Zwischen den einzelnen Modernisierungsindikatoren bestehen signifikante Korrelationen (siehe Tabelle A3 im Anhang), weswegen es statistisch gerechtfertigt erscheint, in der Modernisierung ein Gesamtkonzept zu erkennen, welches aus mehreren Dimensionen besteht, die sich anhand einzelner Indikatoren zusammensetzen, wie von Lipset (1959: 80) bereits vermutet. So korrelieren die Indikatoren üblicherweise auch am stärksten mit anderen Indikatoren ihrer jeweiligen Dimension.

5. Modernisierung und die Mongolei

Vom geteilt niedrigsten Lebensstandard innerhalb der sowjetischen Blockstaaten ist zu lesen, beschäftigt man sich mit der Modernisierungssituation der Mongolei (Fish 1998: 127). Besonders auf der Basis dieser Aussage wird die mongolische Demokratie in der Regel als eine besondere, präziser gesagt als eine unerwartete beschrieben. In aller Regel wird hierbei jedoch ausschließlich die wirtschaftliche Situation der Mongolei als Grundlage für diesen Befund genannt. Denkbar wäre jedoch, dass die Mongolei in den anderen Modernisierungsdimensionen besser abschneidet, und der Fall ihrer Demokratie damit doch kein so unwahrscheinlicher ist, wie oftmals behauptet. Die Untersuchung dieser Variante wird nachfolgend anhand der bereits erwähnten Indikatorsammlung vollzogen.

Die von Lipset vorgenommene Zusammenführung von Medienverbreitungsindikatoren und Wohlfandsfaktoren soll in den nachfolgenden Teilen aufgebrochen werden. Einerseits soll damit dem Befund von Teorell (2010: 5f.) Rechnung getragen werden, wonach die Trennung von Wohlfands- und Medienfaktoren zu interessanten Ergebnissen führt, andererseits eine präzisere Betrachtung zweier theoretisch nicht unbedingt verbundener Konzepte ermöglicht werden. Speziell beim Fall der Mongolei erscheint die Trennung umso lohnender, da Teorell (2010: 143) in den Medien nicht nur ohnehin schon den potentesten Erklärungsfaktor demokratischer Systeme unter den Modernisierungsaspekten ermittelt, sondern auch befindet, dass dieser innerhalb der Staaten der dritten Welle sogar noch bedeutender ist.

Aus all diesen Gründen wird die Trennung von Medien und Wohlstand vorgenommen, die so zwar nicht im Geiste Lipsets gelegen haben dürfte, anhand der genannten Begründungen aber sinnvoll genug erscheint, um sie umzusetzen. Entlang der von Lipset bezeichneten Dimensionen wird nachfolgend das Modernisierungsniveau der Mongolei untersucht. Schlussendlich werden die Befunde aus den einzelnen Dimensionen im Kapitel 5.6 zusammengeführt, um ein möglichst vollständiges Urteil über die Wahrscheinlichkeit der mongolischen Demokratie aus der Sichtweise der Modernisierungstheorie zu fällen.

5.1 Wirtschaftliche Faktoren

Abbildung 4: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Vergleich

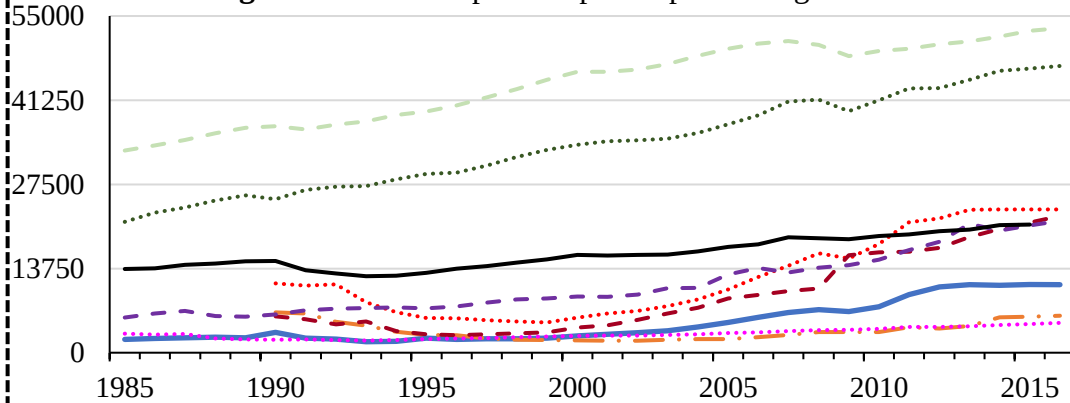


Abbildung 5: Ärzte pro tausend Einwohner im Vergleich

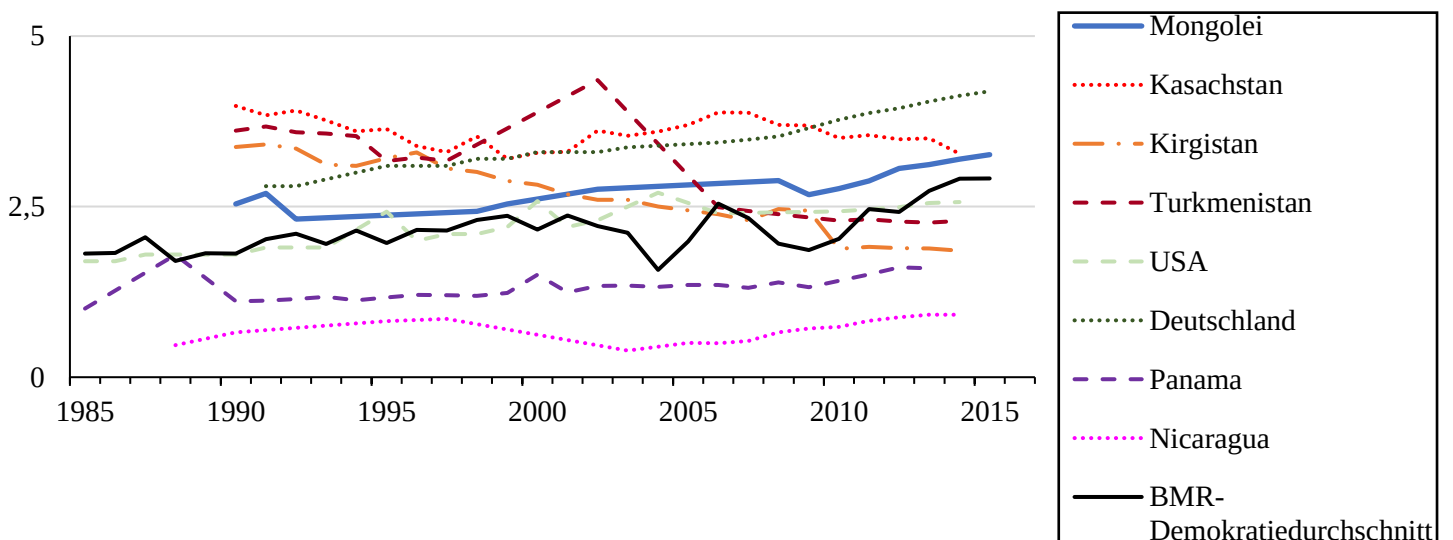
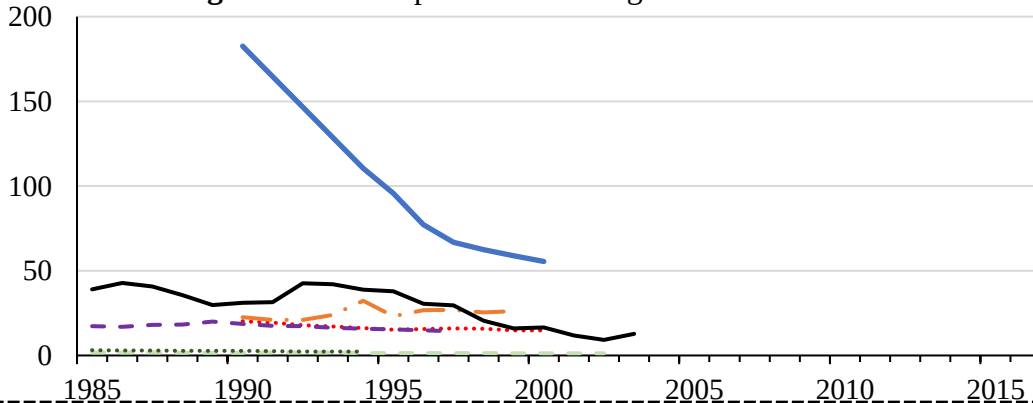


Abbildung 6: Einwohner pro Auto im Vergleich



Eigene Darstellung der Daten zum BIP pro Kopf in 2011 US\$ nach Maddison Project Database (2018), zu den Ärzten pro tausend Einwohnern nach der World Bank (2019), sowie der Personenfahrzeuge nach Comin und Hobijn (2009) (verrechnet mit der Einwohnerzahl).

Die Untersuchung der wirtschaftlichen Modernisierungsindikatoren, dargestellt in den Abbildungen 4 bis 6, führt bei der Mongolei zu einem mehrdeutigen Bild. Zunächst wird offensichtlich, dass die Mongolei gemessen am BIP pro Kopf ein für Demokratien unterdurchschnittlichen Wohlstand vorweist. Der Durchschnitt der demokratischen Staaten ist hierbei jedoch noch deutlich unter dem Wohlstandsniveau etablierter Demokratien zu verorten, welche sich mehr als deutlich von allen Vergleichsstaaten unterscheiden. Zu sehen ist auch das Abnehmen des durchschnittlichen demokratischen Wohlstandsniveaus mit Beginn der Neunzigerjahre, vermutlich ob der Demokratisierung weniger wohlhabenderer Staaten innerhalb der dritten Demokratisierungswelle.

Gemessen an der Zahl der Ärzte weist die Mongolei sogar ein für Demokratien überdurchschnittliches Modernisierungsniveau auf, welches größtenteils gar noch über dem Niveau der Vereinigten Staaten Amerikas liegt. Gerade diese Tatsache wirft jedoch Zweifel über die Aussagekraft des Indikators auf. Die postkommunistischen Staaten sind so fast durchgängig in der Spitze zu verorten, während die lateinamerikanischen Staaten sowie die bereits erwähnten Vereinigten Staaten höchstens durchschnittliche Werte aufweisen. Messungen der Outcomes der Gesundheitspolitik, etwa die durchschnittliche Lebenserwartung, könnten Aufschluss über die Effektivität der Gesundheitspolitik geben.

Ein extremes Bild zeigt der Blick auf die Zahl der Einwohner pro Auto auf. Die Mongolei ist unter den verglichenen Staaten mit weitem Abstand der am wenigsten modernste Staat, und es *teilen* sich hier die größte Anzahl an Einwohnern ein Auto. Während alle anderen Staaten etwa ähnliche Werte aufweisen, weicht die Mongolei stark hiervon ab, und liegt deutlich über dem Durchschnitt der Demokratien, auch wenn sich diesem über die Jahre angenähert wurde, und der Besitz eines Autos nicht mehr so unüblich ist, wie noch zu Beginn der Neunzigerjahre.

Es lässt sich also ein Zwischenfazit formulieren, wonach die Mongolei tatsächlich gemessen am Wohlstand ein eher unmodernes Land ist, beziehungsweise zum Zeitpunkt ihrer Demokratisierung war. Zwar weist die Mongolei, gemessen an der Zahl der Ärzte, eine angemessene medizinische Versorgungssituation auf, doch lässt sich über die Aussagekraft des Wertes streiten. Mit dem Boom des Bergbausektors verbundene große wirtschaftliche Wachstumsraten 2011 und 2012 sollten nicht über ein besorgniserregendes Level der Staatsverschuldung hinwegtäuschen, und so sollte die Mongolei gemessen an ihrem Wohlstand in der unteren Mitte verortet werden, wobei auf zuletzt wachsende Probleme hingewiesen werden muss (Bertelsmann Stiftung 2018b: 3–15).

5.2 Medienbezogene Faktoren

Abbildung 7: Telefonanschlüsse pro hundert Einwohner im Vergleich

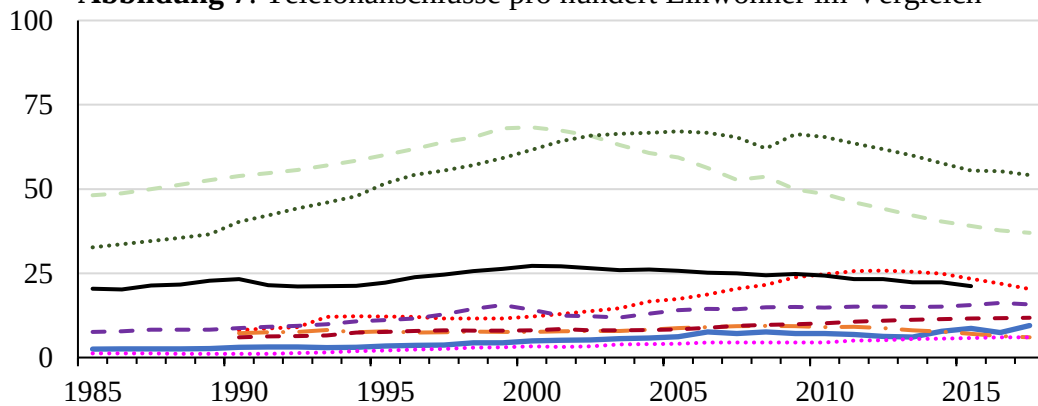


Abbildung 8: Radios pro tausend Einwohner im Vergleich

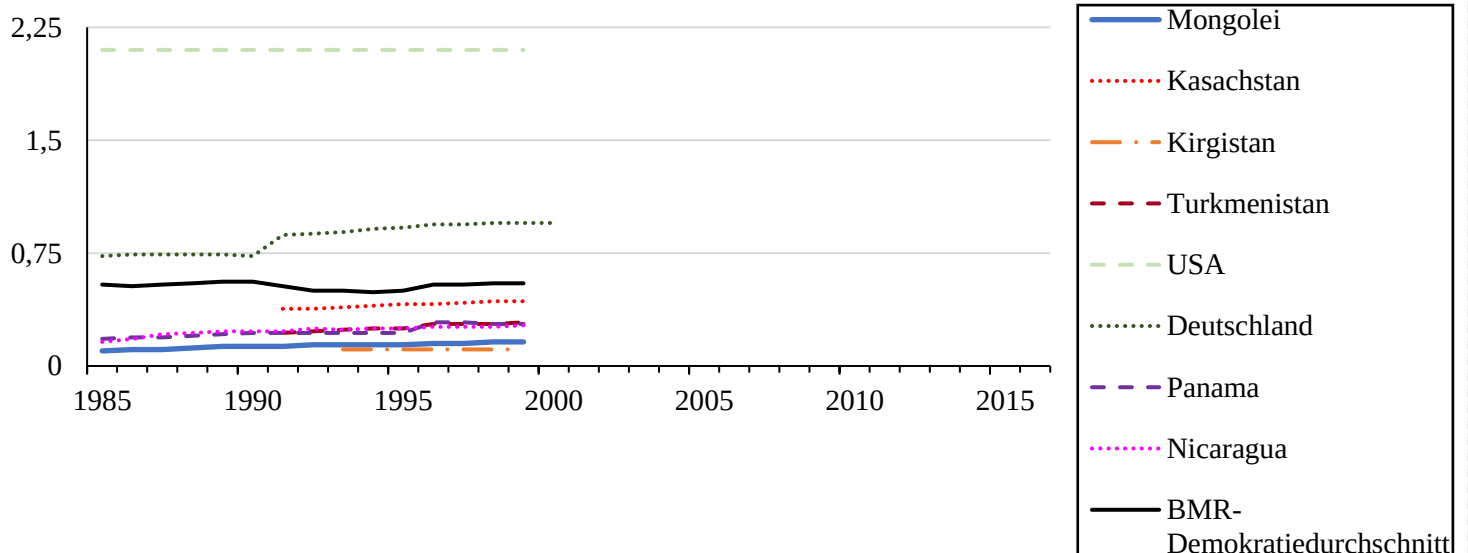
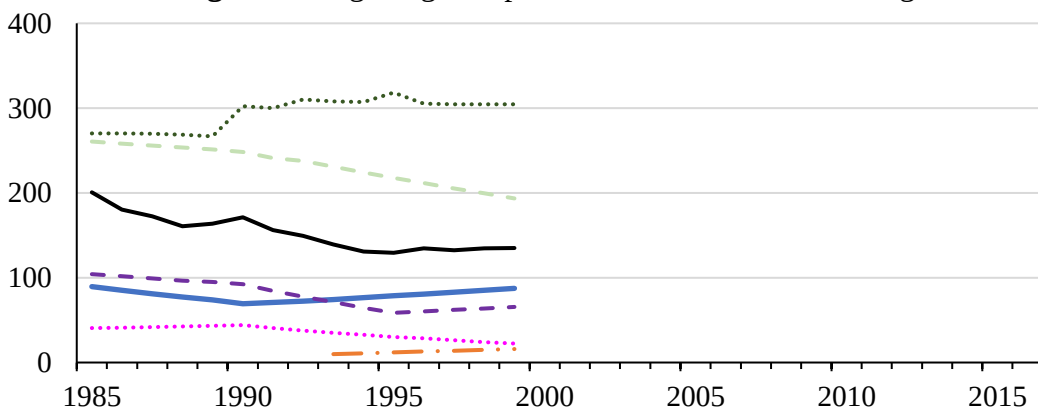


Abbildung 9: Zeitungsausgaben pro tausend Einwohner im Vergleich



Eigene Darstellung der Daten zu den Telefonanschlüssen pro hundert Einwohnern nach der World Bank (2019), sowie der Radios und Zeitungsausgaben in einem Staat nach Comin und Hobijn (2009) (verrechnet mit der Einwohnerzahl). Dargestellt wurden in Abbildung 8 nur die Werte des BMR-Durchschnitts welche auf wenigstens 43 Beobachtungen beruhen.

Der Blick auf die originalen *alten* medienbezogenen Indikatoren in den Abbildungen 7 bis 9 zeigt die Mongolei als durchweg unterdurchschnittlich modernen Staat. Grundsätzlich weisen die etablierten Demokratien in Deutschland und den USA die höchsten Verbreitungswerte auf, und liegen dabei deutlich über dem Durchschnitt der von Boix, Miller und Rosato als Demokratien definierten Staaten. Dieser Durchschnitt liegt dabei stets auf einem höheren Niveau als die Mongolei. Die Mongolei ordnet sich in Bezug auf die Verbreitung von Telefonen und Radios sogar noch unter der kasachischen Autokratie ein. Bedauerlicherweise liegen bei den Zeitungen und den Radios keine Werte ab der Jahrtausendwende vor, um eventuelle Verbesserungen darzustellen. Auch liegt abseits der kirgisischen Autokratie, welche jedoch zumindest demokratische Tendenzen aufweisen kann, kein autokratischer Wert für die Verbreitung von Zeitungen vor. Es lässt sich wohl dennoch festhalten, dass die Mongolei in der Modernisierungsdimension (alter) Medien ein für Demokratien geringes Modernisierungsniveau aufweist, und bei allen drei Indikatoren unter dem Durchschnitt liegt.

Das mongolische Mediensystem ist in jedem Falle also ein problembehaftetes. Neben der geringen Verbreitung von Medien sollte auf geringe Transparenz der Besitzverbindungen von Medien und Politikern oder Unternehmen hingewiesen werden. Das mongolische Medienspektrum weist ohnehin einen hohen politischen Parallelismus auf, bildet also die politischen (Partei-)Akteure spiegelähnlich ab (vgl. Hallin/Mancini 2008), doch ob der fragwürdigen Besitzstrukturen, stellt sich die Frage, inwiefern von Staatsdominanz statt Parallelismus im Mediensystem gesprochen werden sollte (vgl. Bertelsmann Stiftung 2018b: 8f.). Eine speziell mit Blick auf die demokratische Stabilität beunruhigende Tatsache, sollten Medien und ihre Verbreitung doch als Wachhund vor autokratischen Rückfällen erachtet werden (vgl. Teorell 2010: 69). Zumindest in Teilen beruhigend erscheint dabei wenigstens, dass die Bertelsmann Stiftung (2018b: 9) eine rapide voranschreitende journalistische Professionalisierung mit einhergehenden Vereinsgründungen und Normenfindungen feststellt.

Dass sich ein Blick auf neuere Medien trotz allem lohnen könnte, ergibt sich bereits aus dem Blick in die Abbildungen. Durchweg stagnierende, oft gar abnehmende Verbreitungswerte sprechen für eine nachlassende Bedeutung der aufgeführten Medien. Um möglichst vollständig Auskunft über das Medienmodernisierungsniveau der Mongolei zu geben, sollen nachfolgend in den Abbildungen 10 bis 12 mit der Verbreitung von Internet, TV-Geräten und Mobiltelefonen *neue* Medien abgedeckt werden, wobei diese Faktoren schon auf Basis des damaligen technischen Entwicklungsstandes in der Modernisierungstheorie nach Lipset (1983: 35–38) keine Rolle spielten.

Abbildung 10: Mobiltelefonnutzer pro tausend Einwohner im Vergleich

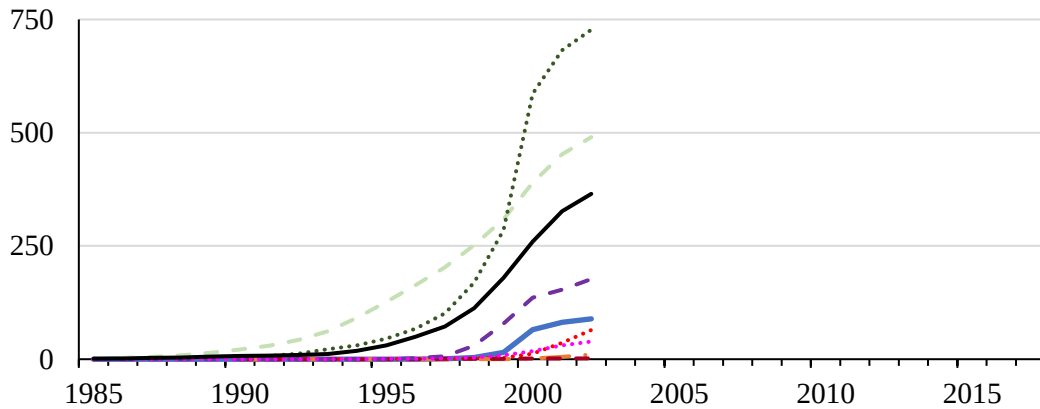


Abbildung 11: TV-Geräte pro tausend Einwohner im Vergleich

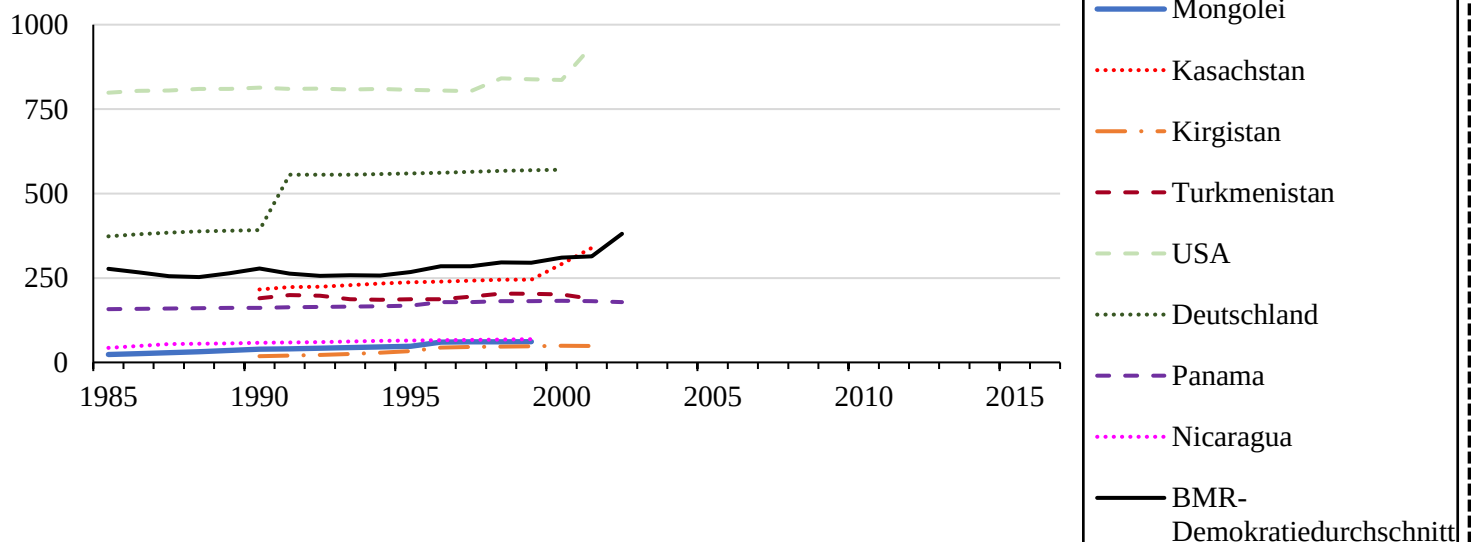
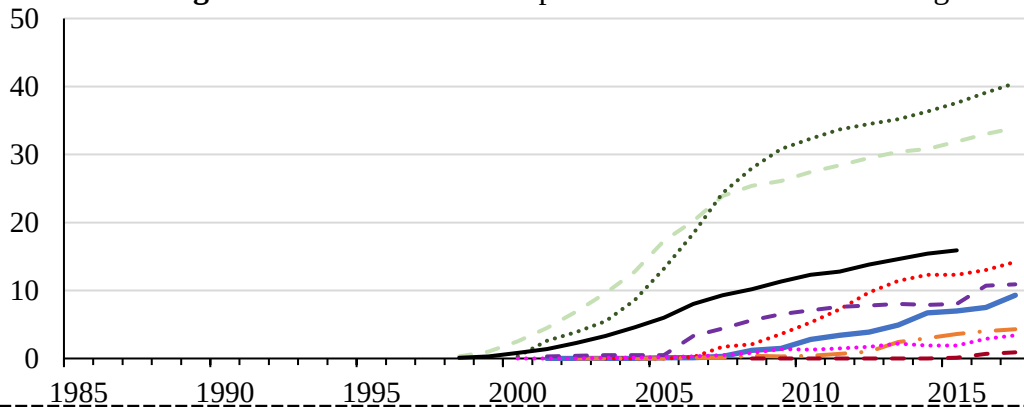


Abbildung 12: Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner im Vergleich



Eigene Darstellung der den Mobiltelefonnutzern und TV-Geräten in einem Staat nach Comin und Hobijn (2009) (verrechnet mit der Einwohnerzahl), sowie der Zahl der Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner nach der World Bank (2019).

Der Blick auf die Verbreitung neu(er)er Medien bestätigt das zuvor aus den alten Medien erlangte Bild – bei der Mongolei handelt es sich bei der Betrachtung medienbezogener Indikatoren um ein unmodernes Land. Auch beim Blick auf die Verbreitung von TV-Geräten, Mobiltelefonen und Internetanschlüssen ähnelt die Mongolei viel stärker den zentralasiatischen Autokratien Kasachstans, Kirgistans und Turkmenistans, sowie den beiden Vergleichsstaaten der dritten Welle, Panama und Nicaragua als den etablierten Demokratien. Umso drastischer ist diese fehlende Modernität und Entwicklung bei Verdeutlichung der Tatsache, dass das autokratische Kasachstan sowohl eine höhere Verbreitung von TV-Geräten als auch von Internetanschlüssen vorweisen kann. All das findet jedoch erneut unter dem Durchschnitt der Demokratien statt. In keinem untersuchten Indikator erreicht die Mongolei durchschnittliche Werte von Demokratien, liegt stattdessen oftmals weit darunter. Entwicklungen wie die Ausbreitung des Internets setzen in der Mongolei deutlich verspätet an, auch wenn sie dann etwa gleich stark verlaufen wie der Durchschnitt. Erneut muss jedoch auf die fehlenden aktuellen Werte bei den Mobiltelefonen und den TV-Geräten hingewiesen werden, wodurch aus den Abbildungen nicht hervorgeht, ob es der Mongolei seit der Jahrtausendwende gelang den Durchschnitt einzuholen. Tatsächlich scheint es sich bei den in Abbildung 10 bis 12 dargestellten Indikatoren nun nämlich um *neue* Medien zu handeln, steigt der Durchschnittswert doch vor allem bei den Mobiltelefonen und dem Internet relativ plötzlich rapide an. Dennoch bleibt für die dargestellten Werte die Feststellung, wonach die Mongolei in jedem einzelnen medialen Modernisierungsindikator für Demokratien übermäßig schlecht abschneidet.

5.3 Industrialisierung in der Mongolei

Abbildung 13: Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter im Vergleich

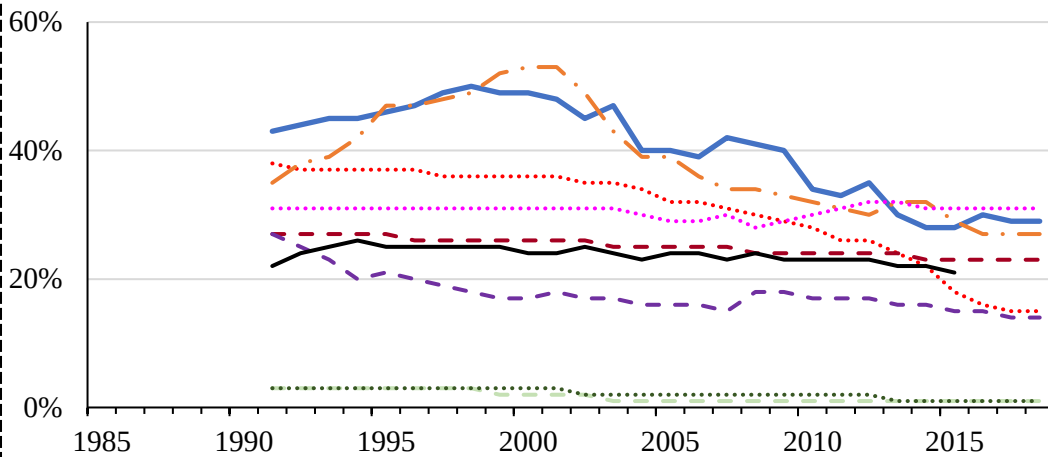
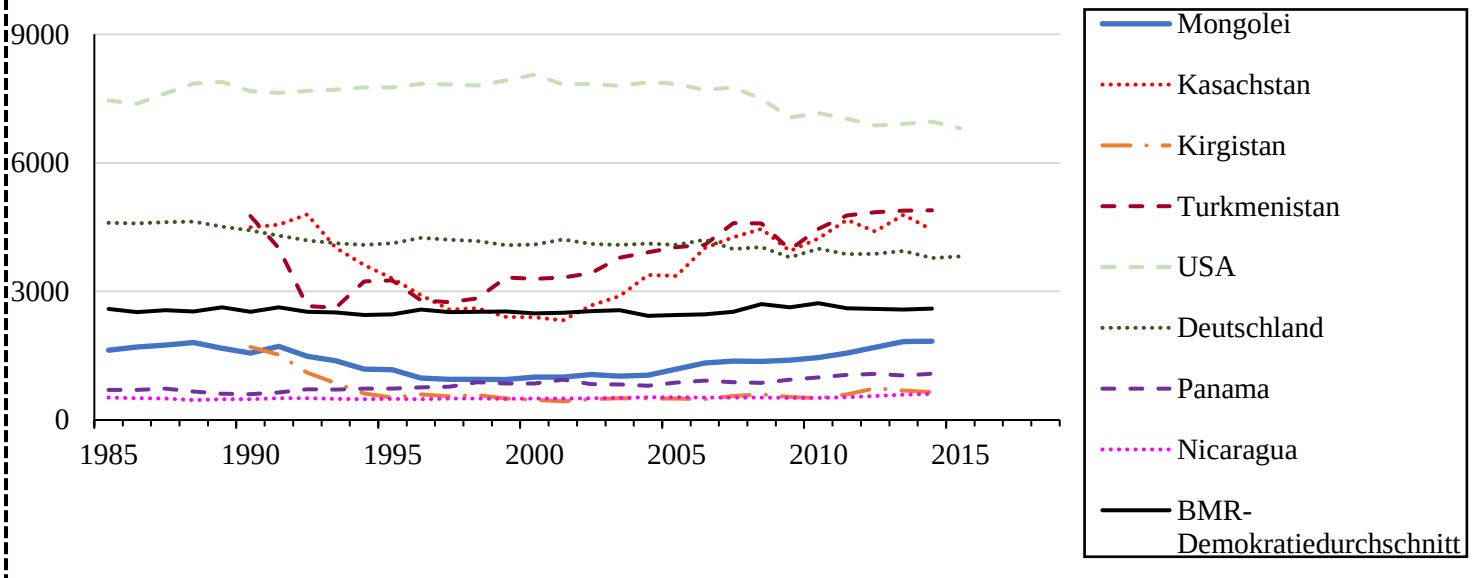


Abbildung 14: Energienutzung pro Kopf in öläquivalenten Kilogramm im Vergleich



Eigene Darstellung des Anteils landwirtschaftlich Beschäftigter und der Energienutzung pro Kopf nach der World Bank (2019). Dargestellt wurden in Abbildung 14 beim BMR-Durchschnitt nur die Werte, welche auf wenigstens 46 Beobachtungen beruhen.

Bei der Industrialisierung nichts Neues – die Mongolei ist als unmoderner Staat einzustufen. Sowohl hat sie einen für Demokratien überdurchschnittlich großen Anteil an landwirtschaftlich Beschäftigten als auch eine unterdurchschnittliche Energienutzung pro Kopf. Die Mongolei ist somit als ein Staat mit geringem Industrialisierungsniveau einzustufen, und schneidet in einer weiteren Modernisierungsdimension schlecht ab.

Zwar gelang es der Mongolei wie in Abbildung 13 dargestellt den Anteil der landwirtschaftlich Beschäftigten ab der Jahrtausendwende deutlich zu reduzieren, und speziell der Bergbauboom um die Jahre 2011 und 2012 bot vielen Menschen neue Arbeitsplätze in der Minenwirtschaft. Dennoch verbleibt ein großer Bevölkerungsteil abhängig von der Landwirtschaft und verarmt gleichzeitig in ihr (vgl. Bertelsmann Stiftung 2018b: 4f.). Wirtschaftlich und kulturell am bedeutsamsten ist dabei die pastorale Tierhaltung, welche etwa einem Viertel der gesamten Bevölkerung eine Arbeitsstelle bietet (Upton 2012: 226f.), und somit den mit Abstand größten Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten ausmacht. Eine Tatsache, die sicher auch in der für pflanzliche Landwirtschaft größtenteils ungeeigneten, wenigstens aber anspruchsvollen geologischen Beschaffenheit des mongolischen Staatsgebiets begründet liegen dürfte (vgl. Bertelsmann Stiftung 2018b: 26). Einen für Demokratien angemessen geringen oder durchschnittlichen Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter weisen dabei erneut nur die *alten* Demokratien auf, die bislang stabile panamaische Demokratie, sowie die wohlhabenderen zentralasiatischen Autokratien in Kasachstan und Turkmenistan.

Der Eindruck, der aus den landwirtschaftlichen Beschäftigungsverhältnissen entsteht, bestätigt sich dabei auch beim Blick auf die pro Kopf Energienutzung. So liegt die Mongolei deutlich unter dem demokratischen Durchschnitt, was hierbei auch für die Vergleichsdemokratien der dritten Welle gilt. Auch das teildemokratische Kirgistan hat eine für Demokratien unüblich geringe Energienutzung. Hohe oder durchschnittlich Werte weisen erneut Deutschland und die USA sowie die vergleichsweise wohlhabenden und ressourcenreichen Staaten Turkmenistan und Kasachstan auf (vgl. Fish 2001: 335).

Als Zwischenfazit bleibt bestehen, dass es sich bei der Mongolei um einen Staat mit einem für Demokratien unüblich niedrigen Industrialisierungsniveau handelt, oder auf den modernisierungstheoretischen Rahmen bezogen, um unmodernen Staat, der in beiden untersuchten Indikatoren ein geringes Modernisierungsniveau aufweist.

5.4 Bildung in der Mongolei

Abbildung 15: Alphabetisierungsquote im Vergleich

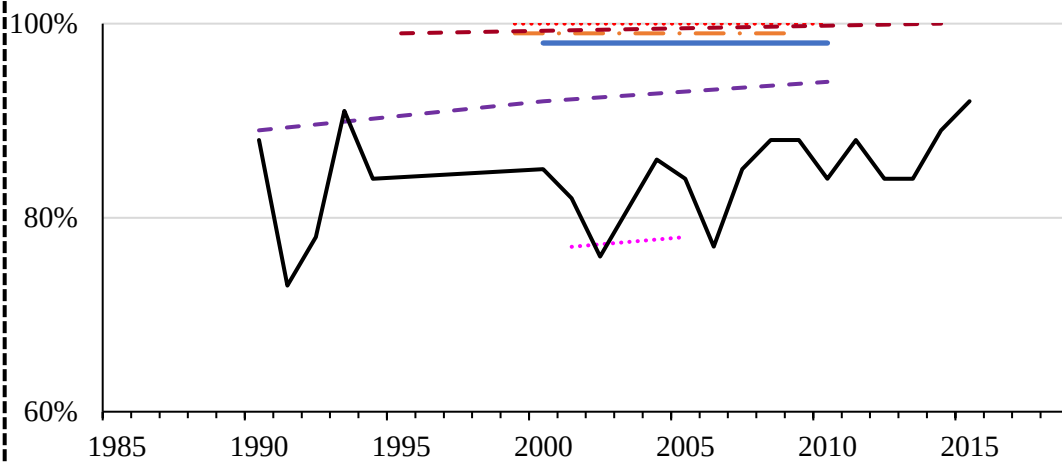
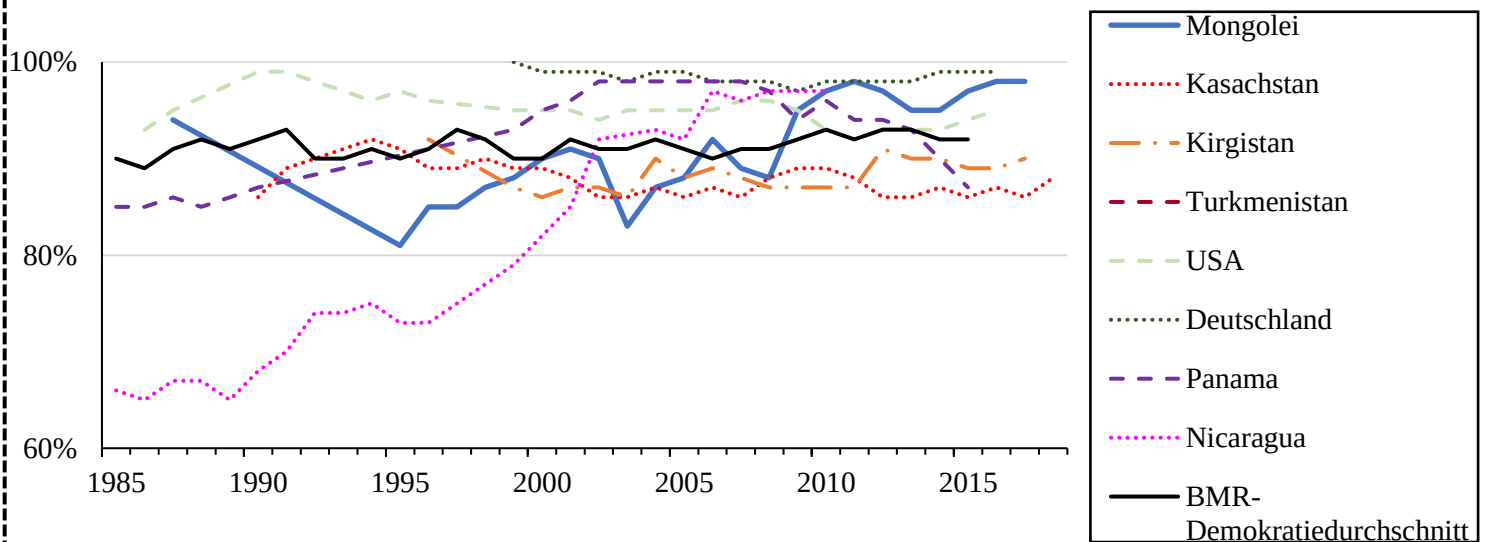


Abbildung 16: Primärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil im Vergleich



Eigene Darstellung der Alphabetisierungsquote und der primären Bildungsanmeldungsquote (netto) nach der World Bank (2019). Dargestellt wurden in Abbildung 15 beim BMR-Durchschnitt nur die Werte, welche auf wenigstens 6 Beobachtungen beruhen.

Abbildung 17: Sekundärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil im Vergleich

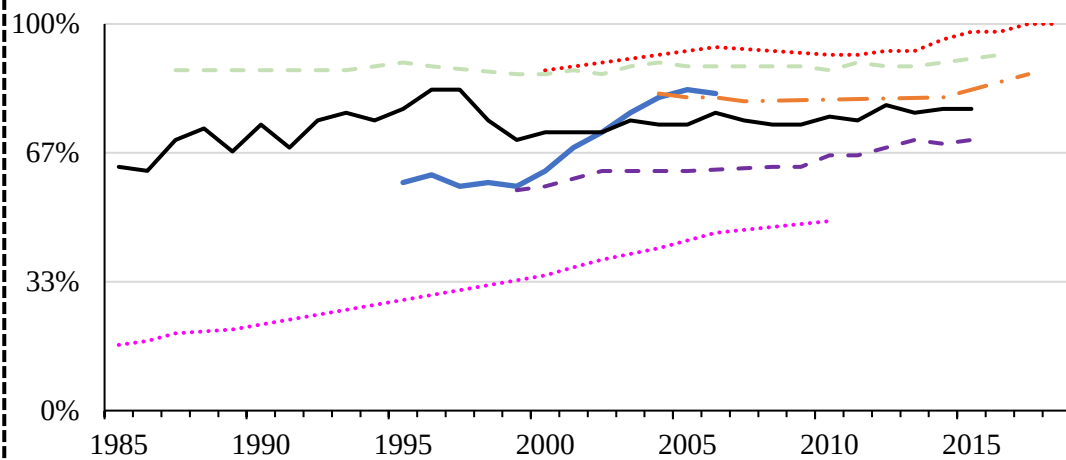
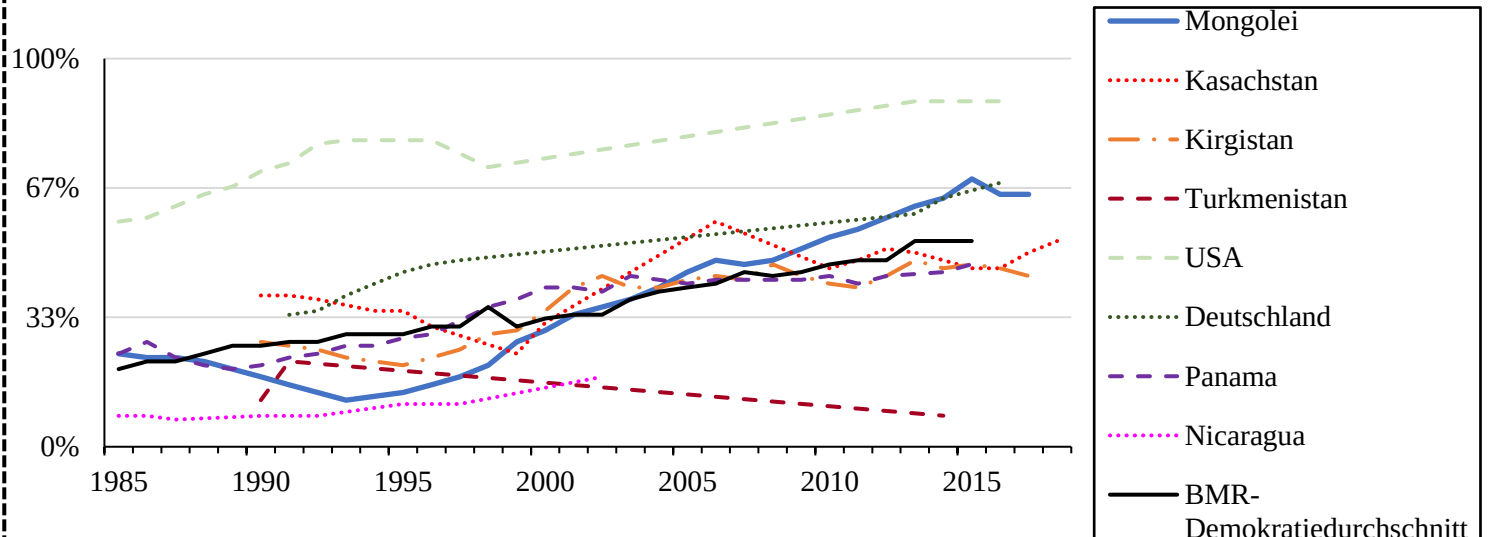


Abbildung 18: Tertiärbildungsanmeldungen, brutto Prozentanteil im Vergleich



Eigene Darstellung der sekundären (netto) und der tertiären (brutto) Bildungsanmeldungsquote nach der World Bank (2019).

Bei der Betrachtung der bildungsbezogenen Modernisierungsindikatoren in den Abbildungen 15 bis 18 ergibt sich erstmalig ein modernes Bild der Mongolei. In durchweg allen betrachteten Bildungsindikatoren gelingt es der Mongolei wenigstens zu einem gemessenen Zeitpunkt überdurchschnittlich moderne Werte aufzuweisen, teilweise gar auf dem Niveau der Bundesrepublik Deutschland oder der Vereinigten Staaten von Amerika zu liegen.

Einschränkend muss allerdings erwähnt werden, dass es sich bei der Bildung um die Modernisierungsdimension mit der problematischsten Datenlage handelt. So fehlen hier am häufigsten Werte für ganze Staaten, und es wird ebenfalls am häufigsten auf die lineare

Interpolation zurückgegriffen. Eine bedauerliche Tatsache, muss doch auf die herausragende Bedeutung der (Schul-)Bildung für kognitive Systemorientierungen, also dem Wissen über das politische System und die eigene Rolle darin, hingewiesen werden (vgl. Almond/Verba 1963: 502f.).

Dennoch können durchaus einige Aussagen über die Bildungssituation der Mongolei und der Vergleichsstaaten getätigt werden. So weist die Mongolei eine sehr hohe Alphabetisierungsquote auf, und es liegt eine gute Zugänglichkeit zu den (schulischen) Bildungsangeboten vor. Eine Tatsache für die auch die kommunistische Epoche zentral sein sollte (vgl. Dierkes 2012: 6), liegen ähnliche oder gar bessere Befunde dieser Natur doch auch für die postkommunistischen zentralasiatischen Vergleichsstaaten vor. Bezeichnend erscheint dabei auch die Tatsache, dass die mongolischen Bildungsanmeldungsquoten in allen Bereichen, für die Daten vorliegen, seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems mit Beginn der Neunzigerjahre zurückgingen. Das Bildungssystem verschlechterte sich demnach zunächst.

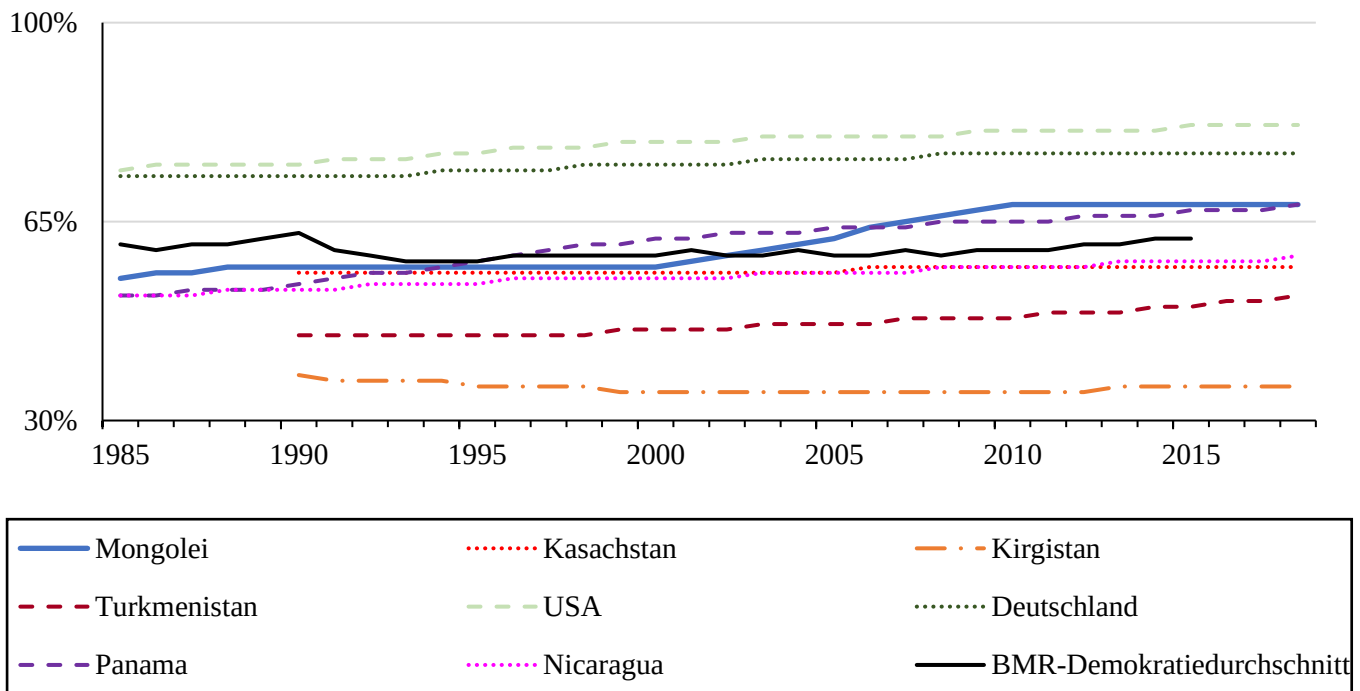
Bei all diesen Aussagen über die gute Zugänglichkeit von Bildungsangeboten in der Mongolei sollte dennoch darauf hingewiesen werden, dass ein bedeutender Faktor in den angegebenen Indikatoren unberücksichtigt bleibt: die Qualität der Bildungsangebote.

Dass es sich hierbei um eine problematische Dimension handeln sollte, verrät die Kritik der Bertelsmann Stiftung (2018b: 24) an eben jener Bildungsqualität. So sei diese in vielerlei Hinsicht auf einem schwachen Niveau. Dies sollte dringend beachtet werden, neben der reinen Tatsache, dass die Mongolei eine für Demokratien überdurchschnittlich gute Bildungszugänglichkeit aufweist, welche teilweise sogar mit der von etablierten Demokratien wie in den Vereinigten Staaten mithalten kann.

Als Zwischenfazit sollte dennoch auf Basis der betrachteten Indikatoren festgehalten werden, dass die Mongolei gemessen an der Bildungsdimension ein moderner Staat ist, und in jedem Indikator wenigstens zu einem Zeitpunkt überdurchschnittlich gute Werte aufweist, sowie, dass es der Mongolei über die Jahre gelang, die Bildungszugänglichkeit zu erhöhen.

5.5 Urbanisierung in der Mongolei

Abbildung 19: Urbanisierungsquote im Vergleich



Eigene Darstellung Urbanisierungsquote nach der World Bank (2019).

Die Mongolei erlebte über die letzten 30 Jahre einen zunehmenden und immensen Urbanisierungsprozess (vgl. Dierkes/Dalaibuyan 2012: 298), in dessen Folge es sich seit 2002 um ein für Demokratien überdurchschnittlich stark urban geprägtes Land handelt, wie in Abbildung 19 dargestellt. Fasst man wie Lipset die Urbanisierung als Modernisierungsdimension auf, lässt sich also festhalten, dass die Mongolei in dieser Dimension ein modernes Land ist. Innerhalb der Vergleichsstaaten lässt sie sich dabei am besten mit Panama vergleichen, welches im betrachteten Zeitraum von 1985 bis 2018 einen ähnlich starken Urbanisierungsprozess vorweisen kann, auch wenn dieser weniger schlagartig stattfand, sondern eher gleichförmig über die Jahre des betrachteten Zeitraums verteilt. Erneut enteilen die USA und Deutschland den anderen Vergleichsstaaten und weisen den höchsten Urbanisierungsgrad auf, während die zentralasiatischen Staaten sowie Nicaragua unterdurchschnittlich stark urbanisiert sind, und geringere Urbanisierungstendenzen aufweisen.

Besonders hervorzuheben an der mongolischen Urbanisierung erscheint die Tatsache, dass der überragende Anteil der urbanen Bevölkerung sich auf eine einzige Stadt verteilt – die Hauptstadt Ulaanbaatar. Rund 1,5 Millionen der insgesamt etwa 3,2 Millionen Einwohner der Mongolei lebten im Jahr 2018 im kulturellen und politischen Zentrum der Mongolei.

Von den etwa 2,2 Millionen mongolischen Einwohnern urbaner Gebiete leben also nur etwa 30% nicht in der Hauptstadt. Die nächstgrößte Stadt Erdenet ist schon nur noch Heimat von knapp unter 100.000 Einwohnern (Mongolian Statistical Information Service 2019). Die Einordnung der Konzentration der urbanen Bevölkerung auf die Hauptstadt sollte dabei um das Wissen ergänzt werden, dass es sich bei der Mongolei um ein flächenmäßig großes Land mit gleichzeitig eher kleiner Bevölkerungszahl handelt. Daten über die Bevölkerungsdichte weisen diesen Fakt aus, sollten aber im besten Fall um die Information der dichten Besiedlung in der Hauptstadt ergänzt werden, wodurch der Eindruck einer geographisch allzu weit verbreiteten Bevölkerung nur in Teilen aufrecht zu halten ist. Diese recht besondere Form der Urbanisierung könnte also die geringe Bevölkerungsdichte überlagern, die Bevölkerung konzentrieren und schließlich in Ulaanbaatar einen *Demokratisierungsherd* bilden, und somit für die Demokratie extrem förderlich sein (vgl. Agwaandorjiin 1999: 11).

Auf der anderen Seite führt die überdurchschnittlich starke Konzentration auf die Hauptstadt auch zu einer gewissen Verödung der ruralen Distrikte welche im Vergleich mit Ulaanbaatar politisch unterrepräsentiert sind (Dierkes/Dalaibuyan 2012: 298), und durch eine bescheidene Versorgungssituation gekennzeichnet sind (Bertelsmann Stiftung 2018b: 7).

Als Zwischenfazit der letzten Lipset'schen Modernisierungsdimension bleibt bestehen, dass die Mongolei ein stark von Urbanisierung geprägter Staat ist, und auf eben jener Basis in dieser Dimension als überdurchschnittlich modern gelten kann.

5.6 Ingesamte Modernisierung der Mongolei

Wie ordnet man die sowohl zwischen den Dimensionen als auch innerhalb der Dimensionen teils abweichenden Befunde zum Modernisierungsgrad der Mongolei zusammenfassend ein? Hierfür soll in Tabelle 3 ein Überblick über alle gesammelten Befunde geliefert werden, und für jeden einzelnen Indikator überprüft werden, ob für den jeweiligen Staat im gesamten Zeitraum seit 1985 wenigstens ein Zeitpunkt vorliegt, in dem in den Abbildungen ein für Demokratien (gemessen am BMR-Durchschnitt) überdurchschnittlich *moderner* Wert abgelesen werden kann. Ist dies der Fall, gilt der Staat nachfolgend in diesem Indikator als modern. Ist dies nicht der Fall, wird er als unmodern eingestuft. Ein Staat gilt in einer Dimension als modern, wenn er in wenigstens 50% der zugehörigen Indikatoren als modern gilt. Das angewandte Modernitätskriterium ist also relativ weich, das Analyseverfahren außerordentlich simpel.

Tabelle 3: Modernisierung im Vergleich

	Wirtschaft	Medien	Industrialisierung	Bildung	Urbanisierung	Dimensionen	Indikatoren
Mongolei	33% (1/3)	0% (0/6)	0% (0/2)	100% (4/4)	100% (1/1)	40% (2/5)	38% (6/16)
Kasachstan	100% (3/3)	40% (2/5)	100% (2/2)	100% (4/4)	0% (0/1)	60% (3/5)	73% (11/15)
Kirgistan	67% (2/3)	0% (0/6)	0% (0/2)	100% (4/4)	0% (0/1)	40% (2/5)	38% (6/16)
Turkmenistan	100% (2/2)	0% (0/5)	50% (1/2)	50% (1/2)	0% (0/1)	60% (2/5)	36% (4/11)
USA	100% (3/3)	100% (6/6)	100% (2/2)	100% (3/3)	100% (1/1)	100% (5/5)	100% (15/15)
Deutschland	100% (3/3)	100% (6/6)	100% (2/2)	100% (2/2)	100% (1/1)	100% (5/5)	100% (14/14)
Panama	100% (3/3)	0% (0/6)	50% (1/2)	75% (3/4)	100% (1/1)	80% (4/5)	50% (8/16)
Nicaragua	0% (0/2)	0% (0/6)	0% (0/2)	50% (2/4)	0% (0/1)	20% (1/5)	13% (2/15)

Eigene Darstellung der zuvor in den Abbildungen 4 bis 19 dargestellten Befunden zu den Modernisierungsindikatoren.

Die Mongolei ist ein verhältnismäßig unmodernes Land, nimmt man die Beurteilung wie in Tabelle 3 vor. In weniger als der Hälfte aller untersuchten Indikatoren weist sie für Demokratien überdurchschnittlich moderne Werte auf. In nur 2 von 5 Dimensionen ist sie eher modern als unmodern. Auf der Basis dieses relativ weichen Modernisierungskriteriums überschätzt man das Modernisierungsniveau der untersuchten Staaten eher als dass man es

unterschätzt. Die in Kapitel 5 getätigte Aussage von dem sehr geringen mongolischen Lebensstandard erscheint gerade deshalb äußerst realistisch.

Am ehesten lässt sich die Mongolei mit Blick auf das Modernisierungsniveau mit Kirgistan vergleichen, also dem ehemals sowjetischem zentralasiatischen Staat, welcher noch am ehesten demokratische Tendenzen aufweisen kann. So weist Kirgistan identische Werte in Bezug auf moderne Indikatoren und Dimensionen auf, auch wenn diese sich geringfügig anders verteilen. So ist die Mongolei ein in der Dimension der Urbanisierung und der Bildung modernes Land, während Kirgistan wenig urbanisiert, dafür wirtschaftlich moderner ist. Die beiden anderen zentralasiatischen Staaten Kasachstan und Turkmenistan sind beide deutlich moderner, und müssen auf der Basis der Modernisierungstheorie als Problemfälle gelten, weisen sie doch trotz relativ hohem Modernisierungsniveau deutlich autokratische Strukturen auf. Es scheint, dass es sich um die von Lipset (1983: 42f.) als ineffektiv beschriebene Form der Modernisierung handelt, welche nicht gleichmäßig in allen Dimensionen stattfindet. Über die betrachteten postkommunistischen Staaten hinweg ergibt sich ein Bild von Staaten, die im Bereich der Bildung als modern einzustufen sind, eindeutige Probleme im Bereich der Medienzugänglichkeit haben, und welche mit Ausnahme der Mongolei wenig urbanisiert sind. Der Sozialismus dürfte in diesen Ländern also besonders für eine spezielle Form der Modernisierung gesorgt haben, nämlich für eine Modernisierung im Bereich der Bildung (vgl. Dierkes/Dalaibuyan 2012: 301).

Beim Vergleich mit den lateinamerikanischen Vergleichsstaaten der dritten Demokratisierungswelle ergibt sich ein mehrdeutiges Bild. Im Vergleich mit Panama erscheint die Mongolei erneut eher unmodern. Zwar hat Panama genau wie die postkommunistischen Staaten ein geringes Medienmodernisierungsniveau, doch abseits davon weist Panama durchweg moderne Eigenschaften auf, und wäre bei klassischer Dimensionsbetrachtung mit vereinter Medien- und Wirtschaftsdimension sowie alleinigem Einbezug *alter* Medienindikatoren ein vollständig moderner Staat, anders als die Mongolei. Verglichen jedoch mit Nicaragua ist die Mongolei ein moderner Staat. Nicaragua erweckt lediglich im Bereich der Bildung den Eindruck eines zumindest teilweise modernen Staates. Abseits davon weist Nicaragua jedoch keinerlei moderne Elemente vor, anders als die Mongolei.

Beim Vergleich mit den etablierten Demokratien in den Vereinigten Staaten und Deutschland erscheint die Mongolei endgültig als unmodern. Keiner der anderen Vergleichsstaaten kann mit diesen beiden Staaten mithalten, welche in jedem einzelnen Indikator überdurchschnittlich moderne Werte aufweisen können.

Was lässt sich also festhalten in Bezug auf den Einfluss von Modernisierung auf die Demokratie? Innerhalb der untersuchten Staaten sind die mit den meisten als modern beurteilten Dimensionen am ehesten Demokratien, und darunter vermutlich auch am demokratischsten (vgl. Abbildung 1). Am wenigsten gilt diese Regel für die postkommunistischen Staaten. Hier existieren mit Kasachstan und Turkmenistan zwei Staaten, welche als eher modern einzustufen wären, jedoch eindeutig autokratisch sind. Daneben besteht mit der Mongolei ein Staat, welcher eher unmodern und doch demokratisch ist, sowie Kirgistan, welches vergleichbar unmodern ist und dennoch erkennbar demokratische Tendenzen aufweist. Keine neuere Demokratie weist ähnlich hohe Modernisierungsniveaus auf wie die älteren Demokratien – ein Befund welcher parallel zum nochmal höheren Demokratieniveau der älteren Demokratien verläuft. Auch verwundert unter dem Gesichtspunkt der hier nahezu völlig fehlenden Modernisierung der Zusammenbruch der nicaraguanischen Demokratie wenig.

Will man auf der Basis der Modernisierungstheorie und des Falls der Mongolei Schlüsse darüber ziehen, welche Dimensionen besonders relevant für den erfolgreichen Erhalt beziehungsweise Aufbau demokratischer Systeme sind, so ist auf die Urbanisierung und die Bildung hinzuweisen, welche als einzige Dimensionen im Falle der Mongolei, einer stabilen Demokratie, als modern einzustufen wären. Besonders jedoch die Dimension der Urbanisierung scheint relevant zu sein, lassen sich hier unter den betrachteten Staaten doch ausschließlich die als Demokratie einzustufenden Staaten als modern bezeichnen. Für eine Intensivierung der Demokratie scheint besonders die Dimension der Medien von Bedeutung zu sein. Diese kann bei den verglichenen Staaten nur bei den etablierten Demokratien als modern gelten, welche eindeutig demokratischer einzustufen sind als alle Vergleichsstaaten.

6. Diskussion

Die Mongolei ist, wie zuvor festgestellt, ein unmoderner Staat. Auf dem Sockel der Modernisierungstheorie handelt es sich demnach um eine unwahrscheinliche Demokratie, und die eingängliche Vermutung wäre hiernach bestätigt. Weder lag entlang der endogenen Modernisierungswirkweise ein enormes, der Demokratisierung vorhergehendes, Wohlstandswachstum vor, noch ließe sich entsprechend der exogenen Wirkweise feststellen, dass in der Mongolei ein solches Modernisierungsniveau vorlag, welches vor dem Zerfall demokratischer Strukturen schützen würde. Unwahrscheinlich ist die mongolische Demokratie somit entlang beider möglichen Wirkweisen der Modernisierung auf Demokratien. Wahrscheinlicher wäre nach endogener Vermutung gewesen, dass sich in der Mongolei niemals eine Demokratie entwickelt hätte, und nach exogener Vermutung, dass die mongolische Demokratie bald nach ihrem Entstehen wieder zusammengebrochen wäre. Nichts von beidem trat ein.

Wie ist dies nun zu erklären? Wie lässt sich die mongolische Demokratie auf Basis der Modernisierungstheorie eventuell dennoch erklären? Wie ist das heutige System von der fehlenden Modernisierung geprägt? Und welche Faktoren erwiesen sich abseits der Modernisierungstheorie als förderlich und hinderlich für die mongolische Demokratie? All diesen Fragen soll nachfolgend nachgegangen werden.

Zunächst soll die Bedeutung der Modernisierung für postkommunistische Staaten genauer erläutert werden. Der Kommunismus als religionskritische Ideologie hat von Grund auf einen positiven Effekt auf das Ablegen traditioneller Werte zugunsten säkular-rationaler, und somit demokratieförderlicher Werte. Der politisch-wirtschaftliche Kollaps der Sowjetunion jedoch sorgte in allen betroffenen Gebieten für reichlich Unsicherheit, und erwies sich somit zunächst als Herd für traditionelle und überlebensorientierte Werte, also solche welche als Demokratiehindernis erachtet werden. Dies ist etwa darin zu erklären, dass die entstandene politisch-wirtschaftliche Unsicherheit mit der Zuwendung zu religiösen und daher traditionellen Werten aufzufangen gesucht wurde. Staaten mit einem deutlichen Wandel zur Marktwirtschaft konnten diese Entwicklung am ehesten eindämmen. Ein Effekt, welcher sich bei allen Staaten der dritten Demokratisierungswelle zeigte, sind diese in ihrem Überleben doch besonders stark von wirtschaftlicher Leistung abhängig (Lipset 1994: 3–17). In diesen Staaten erwies sich ein höheres Modernisierungsniveau fast immer als Schutz vor autokratischem *Backsliding* (vgl. Teorell 2010: 76). Dies ist teilweise zu bedauern, wiesen Staaten der dritten Welle doch häufig große Probleme bei der wirtschaftlichen Performanz auf (Diamond 1999: 79). Hilfreich erwies sich abseits davon eine eher jüngere Bevölkerung,

da jüngere Menschen in der Regel säkular-rationalere Werte aufweisen, wenn auch nicht zwangsläufig selbstentfaltungsbetontere Werte (Inglehart/Baker 2000: 41–46). Problematisch erscheint hieran, dass besonders die liberale Demokratiekomponente mit den Werten der Selbstentfaltung zusammenhängt. Diese Werte stehen sinnbildlich für die Verankerung des demokratischen Grundgedankens, und liegen sie in der Bevölkerung in unzureichendem Maß vor, wie dies speziell in den postkommunistischen Staaten oft der Fall war, so spricht dies für fehlende Akzeptanz der Demokratie im Volk, und Demokratie als reinem Elitenkonzept (Inglehart/Welzel 2005: 208f.).

Abseits dessen muss darauf hingewiesen werden, dass speziell ein gutes Bildungslevel arme Demokratien vor dem Untergang retten kann (Przeworski et al. 2000: 137). Ein solches lag in der armen Mongolei durchaus vor. Die Bedeutung der Modernisierung ist im Postkommunismus und in den Drittweltenstaaten also einer Reihe von Faktoren unterworfen. So haben marktöffnende Maßnahmen, Bevölkerungsstrukturen und einzelne Dimensionen wie die Bildung große Bedeutung für die Einflussstärke von Modernisierung auf Demokratien.

Als förderlich ließe sich im Falle der Mongolei im Vergleich zu den zentralasiatischen postkommunistischen Staaten nach Lipset (1994: 7) auch die fehlende Bedeutung des Islams nennen, welchem er einen schädlichen Einfluss auf die Bedeutung von Modernisierung für die Demokratie zuschreibt.⁵ Möglicherweise ebenfalls förderlich kann die Tatsache gewesen sein, dass bei wirtschaftlichen Problemen, wie sie in der Mongolei definitiv vorlagen und weiterhin liegen, auch die Bevölkerungswahrnehmung über die Art und Weise wie sich die Regierung diesen widmet darüber mitentscheidet, wie stabil ein System ist. Bestehen bereits Vorerfahrungen mit anderen Systemtypen, deren Reaktion auf derlei Probleme als unzureichend wahrgenommen wurde, so kann auch das systemstabilisierend wirken (Linz/Stepan 1996: 81). Es erscheint realistisch, dass genau das in der Mongolei, deren kommunistisches System zusammenbrach, dazu führte, dass die neue Demokratie sich nicht ob der wirtschaftlichen Probleme delegitimierte.

Dennoch können etwaige illiberale Tendenzen, wie sie in Kapitel 2 auch benannt wurden, durchaus auf Basis der schwachen Infrastruktur erklärt werden (vgl. Bertelsmann Stiftung 2018b: 11f.). So darf die Korruption als Symptom von Systemen mit großer Armut, wie es die Mongolei ist, gesehen werden (vgl. Lipset 1994: 3), und tatsächlich ist sie eins der

⁵ Einschränkung sollte erwähnt sein, dass Teorell (2010: 50) statistisch nachweist, dass es weniger ein Effekt des Islams, als ein Effekt der arabischen Länder ist. Muslimische Menschen seien demnach nicht von Natur aus demokratiefeindlicher eingestellt als Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen.

relevantesten politischen Sachthemen in der Mongolei. Die Mongolei kennzeichnet sich, anders als viele der anderen postkommunistischen Staaten, nicht durch eine mafiaähnliche Korruptionsform, sondern durch eine von kleineren Bekanntnetzwerken gekennzeichnete Form. Mongolische Einwohner aller sozialen Schichten suchten ihrem nach der kapitalistischen Schocktherapie gestiegenen Überlebenssinn entsprechend über Bekanntnetzwerke, das neue marktwirtschaftliche System auszunutzen. Besonders die elitäre Klasse der Politiker konnte profitieren, und wird daher mit starker Skepsis beäugt, was der allgemeinen mongolischen Wahrnehmung entspricht, wonach die Marktwirtschaft als ursächlich für einen gesellschaftlichen Moralverfall angesehen wird. Das sozialistische Vermächtnis hat also auch heute noch eine gewisse Wirkung mit der Skepsis gegenüber etwaigen Kapitalisten bei gleichzeitig allgegenwärtiger Korruption, welche sich als Feind dringend benötigten wirtschaftlichen Wachstums erweist (Zimmermann 2012: 93–102).

Da die Politikwissenschaft jedoch eine eher schwache Vorhersagebilanz hat, und Akteurseinflüsse strukturelle Faktoren jederzeit überbieten können (vgl. Lipset 1994: 7), sollte die mongolische Demokratie nicht nur auf Basis des strukturellen Modernisierungsansatzes erklärt werden. Ohnehin lässt die Erklärungskraft des Wohlstandes für die Demokratie seit dem zweiten Weltkrieg immer mehr nach (Boix/Miller/Rosato 2012: 1539ff.), und obwohl die Modernisierungstheorie den immensen Vorteil einer extremen Generalisierbarkeit bietet, ermöglicht sie keinen Rückschluss auf die Mikroebene, und darüber, welchen Einfluss Akteure letzten Endes tatsächlich nahmen und nehmen. Da die mongolische Demokratie nun aber ein Fakt ist, unabhängig ihrer Unwahrscheinlichkeit auf Basis der Modernisierungstheorie, verlangt sie nach Erklärungen, welche zuvor zumindest durch gewisse Einschränkungen der Modernisierungstheorie zu geben gesucht wurden, in den nachfolgenden Kapiteln aber auf der Basis anderer theoretischer Überlegungen in größerem inhaltlichem und theoretischen Umfang geliefert werden sollen. So soll zunächst erklärt werden, welche Faktoren sich nach der Ansicht unterschiedlicher Autoren als förderlich für die mongolische Demokratie erwiesen, andererseits aber auch zur Vollständigkeit solche, welche die mongolische Demokratie weiter behinderten und sie somit unwahrscheinlicher machten.

6.1 Förderliche Bedingungen

Die Idee, dass der Erfolg und das Scheitern von politischen Systemen, speziell bei Demokratien, abhängig vom Vorliegen bestimmter Bedingungen ist, ist nicht allein der Modernisierungstheorie eigene Annahme, sondern findet sich in den Arbeiten verschiedenster Autoren und unter den verschiedensten Theorien. Dahl (1998: 145–163) nennt so etwa die Freiheit von Auslandseingriffen, die Kontrolle über Militär und Polizei, die Freiheit von kulturellen Konflikten, das Vorliegen demokratischer Systemunterstützung sowie das Bestehen eines marktwirtschaftlichen Systems als demokratieförderliche Faktoren. Dass die Mongolei gemessen an diesen, aber auch an anderen Bedingungen durchaus auch als wahrscheinliche Demokratie gelten kann, sollte sich nachfolgend klären, wenn es um von der Mongolei erfüllte förderliche Bedingungen demokratischer Systeme geht.

Die politische Kultur eines Staates ist die kognitive, affektive und evaluative Einstellungssumme gegenüber dem politischen System. Ein Staat kann sich durch eine parochiale Kultur mit keinerlei Einstellungen gegenüber politischen Objekten, durch eine Untertanenkultur mit Einstellungen gegenüber dem abstrakten System und dem politischen Output, aber ohne Einstellungen zu politischen Inputchancen, und durch eine partizipative Kultur mit Einstellungen gegenüber allen politischen Aspekten kennzeichnen (Almond/Verba 1963: 13–19). Stabile politische Systeme benötigen eine passende politische Kultur (vgl. Lipset 1994: 3). Diese ist bei den Demokratien gemäß Almond und Verba (1963: 474–493) die Civic Culture, oder zu Deutsch: die Staatsbürgerkultur. In ihr kommen alle drei zuvor genannten Kulturen vor. Es kommt zur Balance von Regierungsmacht und -kontrolle, zur Balance von politischer Partizipation und Passivität, sowie zur Balance von Konsens und Konflikt. Eine solche Staatsbürgerkultur scheint in der mongolischen Demokratie früh in großem Umfang vorgelegen zu haben. Die Demokratie genießt in der Mongolei eine überzeugende gesellschaftliche Befürwortung und steht somit auf einem stabilen Fundament (Bertelsmann Stiftung 2018b: 14). 74% der mongolischen Bevölkerung bewerten die Demokratie mit gewählten Vertretern aktuell als gut, oder eher gut (Sant Maral Foundation 2019: 9). Ein Wert der auf einem ähnlichen Niveau liegt, wie der der etablierten Demokratien der USA (80%) und Deutschlands (94%) (Inglehart et al. 2014). Die Demokratie ist die Staatsform, mit der am ehesten ökonomischer Erfolg verbunden wird, was zu einer spezifischen, outputorientierten Form der Systemunterstützung führt mit dem Bevölkerungsziel des demokratischen Systemerhalts, welchem durch Rechteinhaltung (Sabloff 2012: 65–78) und die (steigende) Wahlbeteiligung nachgegangen wird (Bertelsmann Stiftung 2018b: 8). Die liberale

Demokratie genießt allerdings nicht nur positive Bewertungen. So wird ihr das Erstarken von Ungehorsam, Respektlosigkeit und Egoismus innerhalb der Mongolei zugeschrieben (Zimmermann 2012: 108). Dennoch scheint die Balance der Staatsbürgerkultur vorzuliegen, und der potenziell aktive Bürger mongolische Realität zu sein. Die politische Apathie konnte innerhalb des Sozialismus teilweise bereits überwunden werden (vgl. Agwaandorjiin 1999: 54ff.), und die Diskussion über den Umgang mit dem Bergbausektor beweist die sachthemengebundene politische Aktivität mongolischer Bürger, welche Demokratien die Handlungsfähigkeit bei gleichzeitiger Bürgerkontrolle verleiht. So kam es zu Massenprotesten über den Umgang mit Minen, welche entlang der Interessen der einzelnen Bürger den politischen Prozess zu beeinflussen suchten. Es suchte speziell die Landbevölkerung ihre Interessen an möglichst unberührter Natur Gehör zu verschaffen, und erwies sich damit keineswegs als apathisch, während die sonstige mongolische Bevölkerung speziell die Besitzverhältnisse politisch zu beeinflussen versuchte, um möglichst starke Wohlstandssteigerungen zu erreichen (Upton 2012: 242–246). Die Mongolei zeichnet sich durchaus auch durch die Organisation politischer Interessen in Form von Vereinigungen aus, wie zahlreiche Presseverbände und Frauenvereinigungen belegen können (Fish 1998: 136f.). Dem Bestehen einer *civil society* schreiben Shin und Tusalem (2009: 136f.) daher gar die Rolle des Hauptfaktors beim Erfolg der Demokratisierung zu.

Abseits von der demokratietauglichen politischen Kultur der Bevölkerung sollte auf die Rolle der politischen Eliten für die mongolische Demokratie eingegangen werden. Fish (1998: 135–140) erkennt in der Mongolei, ob des klaren Wettbewerbs und der hohen Mitgliederzahl, das womöglich reifste Parteiensystem innerhalb der postkommunistischen Sphäre, mit Parteien, welche nicht nur Entstehungsobjekt der Demokratie, sondern auch Subjekt und Treiber für deren Entstehen waren. Bereits Lipset (1994: 15) sah, mit Blick auf das damals mögliche Entstehen zentralasiatischer Demokratien, das Vorliegen starker Parteiensysteme als notwendige Bedingung an.

Im Hinblick auf die Eliten sollte sich auch der Umgang von und mit der alten Elite als nachhaltig vorteilhaft erweisen. Die moderate und verhandlungswillige Elite um den damaligen Generalsekretär Dschambyn Batmönch (vgl. Kaplonski 2004: 67) profitierte auch unter dem neuen System, und stand wegen der Aussicht auf Machterhalt diesem und den zugehörigen Verhandlungen positiv gegenüber (Agwaandorjiin 1999: 14f.). Demokratien entstehen insbesondere dann, wenn Eliten keinen Grund haben, diese zu fürchten (Wucherpfenig/Deutsch 2009: 5). Da insbesondere die Transitionsphase als eher unabhängig von

strukturellen Faktoren wie dem Modernisierungsniveau gelten sollte, ist hier der Einfluss von Akteuren, speziell Eliten, besonders groß, auch wenn darauf hingewiesen werden muss, dass es tautologisch anmutet, Prozesse durch ihre Akteure zu erklären (Teorell 2010: 21).

Einen letzten interessanten demokratieförderlichen Befund in Bezug auf die Eliten sieht Fish (2001: 329f.) darin, dass keine der bedeutenden Figuren des mongolischen Demokratisierungsprozesses im späteren System eine allzu mächtige Position einnahm, was in Teilen daran gelegen haben dürfte, dass es in der Bewegung kaum symbolhafte Figuren gab. Einer der prominentesten Köpfe der mongolischen Demokratisierungsbewegung, Sandschaasürengiin Dsorig, kann sinnbildlich hierfür stehen, spielte er doch vor allem wegen seines teils russisch geprägten Stammbaums, und der mongolischen Sorge vor russischer Dominanz, lange keine große Rolle, und wurde kurz vor seiner geplanten Ernennung zum Premierminister, unter lange Zeit unaufgeklärten Umständen gar ermordet (Kaplonski 2004: 59).

Abseits der Akteure erwiesen sich auch einige bevölkerungsstrukturelle Aspekte in der Mongolei als demokratieförderlich. Die niedrige Bevölkerungszahl machte es zunächst einfacher, den Großteil der Bevölkerung von der Demokratie zu überzeugen (vgl. Fish 1998: 128), speziell da diese, wie bereits erläutert, stark zentralisiert in der Hauptstadt aufzufinden ist. Darüber hinaus gab es zu keinem Zeitpunkt in der mongolisch-demokratischen Vergangenheit bedeutende Gruppen, welche das staatliche Gewaltmonopol herausforderten (Bertelsmann Stiftung 2018b: 6). Die Mongolei ist ein kulturell äußerst homogener Staat (Agwaandorjiin 1999: 11; Fish 1998: 128). Minderheiten sind geschützt und haben das Recht auf eine Staatsbürgerschaft.⁶ Die wohl einzige relevante Minderheitsgruppe der Kasachen fällt mit etwa 4% des Bevölkerungsanteils allerdings ohnehin relativ gering aus (Kaplonski 2004: 16). Dennoch sorgt ein umfassender Minderheitenschutz für das Verhindern systemfeindlicher Einstellungen unter Minderheiten und hilft beim Schutz der Systemstabilität (Diamond 1999: 111).

Neben der aus Sicht der Demokratie glücklicherweise fehlenden antidemokratischen Minderheiten, fehlt auch vorteilhafterweise die Beeinflussung des Staates durch religiöse Gruppen. So spielt der Buddhismus zwar, seit der Kommunismus zusammenbrach, wieder eine größere gesellschaftliche Rolle, doch ist er dabei klar und eindeutig vom Staat separiert (Bertelsmann Stiftung 2018b: 6f.).

⁶ Allgemein erwies es sich innerhalb der Staaten der dritten Demokratisierungswelle allerdings nicht zwangsläufig als demokratieschädlich, wenn ein Staat von einer heterogenen Gesellschaft geprägt ist (Teorell 2010: 8).

Neben all diesen Faktoren ist die Existenz der mongolischen Demokratie zu einem gewissen Grad durchaus auch mit verschiedenen Formen der Pfadabhängigkeit zu erklären.

Die oberflächlichste Form der Pfadabhängigkeit bestand dabei im zarten Wandel durch Reformen in der gesamten Sowjetunion Mitte der Achtzigerjahre (Haerpfer 2009: 311ff.). Innerhalb der (post-)sowjetischen Staaten erwiesen sich friedliche Systemwechsel, wie etwa in der Mongolei, dabei am nachhaltigsten für das Errichten demokratischer Systeme. Allgemein erweisen sich friedliche Demonstrationen als die effektivste Protestform gegen Autokratien, sind sie doch unter den Protestformen die mit der geringsten Partizipationshürde. Ihre (gewaltsame) Repression würde das Regime stark delegitimieren (Teorell 2010: 102–106). Die Mongolei profitierte dabei auch von Überwindung des totalitären Status vor dem Beginn der Demokratisierung und der Machtübernahme moderaterer Eliten, was dem Konzept Linz und Stepan (1996: 57) folgend das Paktieren von Regierung und Volk ermöglicht. Zwar ergeht aus der mongolischen Geschichte keine direkte demokratische Pfadabhängigkeit, bestand doch keinerlei demokratische (Revolutions-)Erfahrung, und doch liegt mit der Revolution 1911, welche als Revolution der nationalen Befreiung von China gilt, und der sozialistischen Revolution 1921, welche als Schritt zur bürgerlichen Selbstbestimmung gesehen wird, wenigstens allgemeine Revolutionsvorerfahrung vor, und im nationalen Gedächtnis stehen die Revolutionen 1911, 1921 und 1991 als konsekutive, logisch aufeinanderfolgende Schritte (Agwaandorjiin 1999: 11; Kaplonski 2004: 89f.).

Mit Blick auf die mongolische Demokratisierungsbewegung eröffnen sich einige weitere, spezielle Faktoren als förderlich für die Demokratie. Eine Arbeit über die Mongolei wäre wohl genauso wenig komplett ohne die Erwähnung des berühmtesten Mongolen, wie es eine bürgerliche Demokratisierungsbewegung der Mongolei wäre. Dschingis Khan ist im mongolischen Gedächtnis allgegenwärtig, und es gelang der Bewegung, ihn für sich zu vereinnahmen. Dem Hordenführer kommt dabei der Rang des Staatsgründers zu, welcher dem mongolischen Großreich Recht und Ordnung gab, weshalb ihm bereits erste demokratische Tendenzen beigemessen wurden, und die Demokratie als sein Wille bezeichnet wurde (Kaplonski 2004: 1–7). Es ist freilich eine recht umgedeutete Variante der Geschichte des Khans, und daher muss sie mit dem mit ihr verbundenem Nutzen verstanden werden, welcher die Verbreitung affektiver (demokratischer) Systemunterstützung ist. Dass nämlich genau diese Unterstützung speziell über Symbolismus entsteht, beschrieben bereits Almond und Verba (1963: 503f.). Die mongolische Geschichte wurde auch abseits von Dschingis Khan zu einer demokratischen umgedeutet, und im nationalen Bewusstsein klar von

russisch-sowjetischen und chinesischen Einflüssen abgegrenzt. Die kommunistische Elite konnte dabei sogar innerhalb des alten Systems delegitimiert werden, indem ein Nachfahre des Revolutionsanführers der sozialistischen Bewegung in den Zwanzigerjahren, Damdiny Süchbaatar, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei die Ideologietreue aberkannte und sich mit der demokratisch-bürgerlichen Opposition solidarisierte (Kaplonski 2004: 62). Die dadurch vorliegende hohe Identifikation mit dem demokratischen Nationalstaatsmodell, bedingt durch das Bestehen einer einzigen, einigen Nationalbewegung und dem Fehlen von sonstigen Unabhängigkeitsbestrebungen im beanspruchten Staatsgebiet, sowie die vorliegende geringe kulturelle Diversität, macht die Mongolei zu einem der sehr wenigen Fälle, in welchem der Gedanke eines Nationalstaates sich als demokratieförderlich erwiesen haben könnte, folgt man dem Nationalstaatskonzept Linz und Stepan (1996: 25–29). Es ist umso überraschender, dass dies ein förderlicher Faktor sein könnte, macht man sich bewusst, dass es postkommunistischen Staaten in der Regel sehr schwerfällt, die Frage nach Nation und Staatsbürgertum zu beantworten. Umso wichtiger erscheint die konsequente Vereinnahmung mongolischer Geschichte und Symbole für die Demokratie. Passenderweise spielt das kommunistische Erbe in der Mongolei heute eine weniger große Rolle als in anderen Staaten, was zu großem Teil an der sehr jungen Bevölkerung liegen dürfte, welche mehrheitlich keine primären Erfahrungen mehr mit dem Kommunismus gemacht hat (Dierkes 2012: 8). Doch nicht nur der Kommunismus ist den Mongolen fremd, auch die russische Kultur wird so eingeordnet, wodurch einzig die mongolische demokratisch vereinnahmte Kultur in der Bevölkerung von Bedeutung ist, auch wenn Russland versucht dem entgegenzusteuern (Goble 2019).

Die Mongolei profitierte weiterhin auch von einem den Herausforderungen entsprechend passend gewähltem konstitutionellen Design, welches als Ergebnis des damaligen verfassungsgebenden Prozesses als vollständig legitim erachtet wurde. So wurde die Konzentration von Macht als Gefahr erachtet, da man davon ausging, eine einzelne Person sei leicht durch das Ausland zu kontrollieren. Folglich entschloss man sich mit einem semipräsidentiellem System für mehrere mächtige Posten (Fish 1998: 130–133, 2001: 330f.). Eine Entscheidung, die in Hinblick auf den Befund, wonach präsidentielle Demokratien unabhängig vom Wohlstand die instabilste Demokratieform sind (Przeworski et al. 2000: 131), als nachhaltig erwies. Die Verfassung ist dabei auch so gestaltet, dass bei politischen Misserfolgen Akteure aus verschiedenen Institutionen beteiligt sind, weshalb politische Unzufriedenheit sich stärker an einzelnen Akteuren als am System allgemein ausrichtet, und daher eher in

der Wechselwahl als in der Systemabkehr ausgedrückt wird. Die übermäßige Konzentration von Macht kann dabei viel eher zur Gleichsetzung von Amt und System führen, und der damit verbundenen Systemabkehr bei Unzufriedenheit (Fish 2001: 332f.). Daneben und mit Bezug auf die eingangs formulierten förderlichen Bedingungen soll an dieser Stelle erneut auf die präsidentielle Kontrolle des Militärs hingewiesen werden, was zu einer vollständigen politischen Desintegration dieses möglichen Gewaltakteurs führt (Bertelsmann Stiftung 2018b: 12).

Zu guter Letzt soll noch auf bestimmte Faktoren auf internationaler Ebene hingewiesen werden. So gab es ein geringes Interesse externer Mächte an der Mongolei. Eingriffe in den politischen Prozess oder Angriffe auf das demokratische System blieben aus, Machthaber sicherten ihre Position nicht über Bündnisse mit ihnen (Fish 2001: 325–330; Siemers 1990: 638). Da sich übermäßige regionale Machtansprüche schon wegen der Nachbarschaft zu Russland und China nicht ergeben könnten, konnte die Demokratisierung der Mongolei auch durch sie nicht behindert werden, wie es etwa die kasachische wurde. Da man sich auch früh für die Zuwendung zu westlichen Industrienationen entschied, durch die konsequente Umsetzung der „Politik des dritten Nachbarn“, entschied man sich für den Umgang mit anderen Demokratien und der Vermeidung eines reinen Fokus auf die autokratischen Nachbarn (Agwaandorjiin 1999: 11).

Zusammenfassend bestanden also auch eine Vielzahl an förderlichen Faktoren, welche der Mongolei auf ihrem Weg zur Demokratie halfen. Diese sind auf struktureller Ebene sowie Akteursebene, im Bereich der Pfadabhängigkeit, im konstitutionellen Design und im internationalen System zu verorten, und halfen der Mongolei in ihrer Gesamtheit, der Unwahrscheinlichkeit ihrer Demokratie, ausgelöst durch mangelnde Modernisierung, zu trotzen.

6.2 Hinderliche Bedingungen

Da abseits der Modernisierungstheorie nicht nur demokratieförderliche Bedingungen für die mongolische Demokratie vorlagen, verlangt eine Arbeit mit dem Anspruch möglichst vollständiger Einordnung der Wahrscheinlichkeit einer Demokratie auch nach der Nennung von hinderlichen Bedingungen anderer Demokratietheorien und Autoren. Diesem Anspruch soll im folgenden Kapitel entsprochen werden.

Hochperformante politische Institutionen benötigen soziales Kapital erörtert Putnam (1993: 75–179) und befindet, dass Gesellschaften mit hohem Maß an Solidarität, Vertrauen und Toleranz demokratische Performanz fördern, und beschreibt Gesellschaften mit diesen Eigenschaften als bürgerlicher. Gesellschaften, die dem nur in geringem Maß entsprechen, halten die Politik für korrupter und bringen geringere Mengen an politischem Vertrauen entgegen. Passenderweise zeigt seine Untersuchung, dass Regierungen im Umfeld weniger bürgerlicher Gesellschaften tatsächlich zu opportunistischem Machtnutzungsverhalten neigen, und die Bürger im Umkehrschluss auch unzufriedener mit ihnen sind. Er befindet also, dass Gesellschaften mit großem sozialem Kapital, welches er auf Basis von drei Elementen definiert – dem Vertrauen, der Verbreitung reziproker Normen, und den sozialen Netzwerken – eine förderliche Bedingung für das Bestehen erfolgreicher demokratischer Systeme sind.

Passend mit dem Befund Putnams, wonach die Wahrscheinlichkeit für die Teilnahme an Vereinen, welche als horizontale Netzwerke geeignet sind das soziale Kapital zu erhöhen, mit dem nationalen Wohlstand steigt, besteht in der wenig wohlständigen Mongolei abseits der Parteimitgliedschaften nur eine sehr geringe Zahl an Mitgliedschaften in Vereinen (Dalaibuyan 2012: 34–39). Ein typischer Befund für ein postkommunistisches System. Innerhalb der postautoritären Systemtypen kommen derlei Mitgliedschaften bei den postkommunistischen System am seltensten auf. So raubten wirtschaftliche Transformationen den Menschen oft die notwendigen Ressourcen, und so schreckt sie der Staatseinfluss im Vereinssystem im vorherigen autokratischen System ab. Die hohe Zahl der Parteimitgliedschaften in der Mongolei eignet sich nicht zum Aufbau sozialen Vertrauens, da diese Mitgliedschaften das Vertrauen in andere eher senken als fördern, liegt den Parteien zu einem gewissen Grad doch immer eine Konkurrenz zu Grunde.

Bedauerlicherweise, und mit Putnams (1993: 178f.) Ansicht, wonach beim sozialen Kapital eine Pfadabhängigkeit wirkt, und Staaten mit geringem sozialen Kapital dies bleiben, bestand auch bei der Mongolei wenig kultureller Hintergrund für hohes soziales Kapital. Upton (2012: 246) sieht im buddhistisch-kommunistischem Erbe ein Hindernis sozialen

Kapitals, und beschreibt das in geringem Maß vorhandene Kapital als exklusivistisch. Es scheint tatsächlich nur geringe Mengen an abstraktem sozialen Vertrauen zu geben (vgl. Bertelsmann Stiftung 2018b: 14), wodurch etwa Kooperationen im bedeutenden Tierhaltungssektor selten sind. Das Vertrauen der Farmer ineinander hat nach der Privatisierung entscheidend abgenommen, und Kooperationen finden sich nur bei den immer gleichen Gruppen an Farmern (Upton 2012: 224–230). Ein Befund, der womöglich erneut in den kulturellen, nomadischen Traditionen der Mongolei erklärbar ist. Zimmermann (2012: 104) beschreibt das Bestehen von engsten Bekanntnetzwerken, den sogenannten *hot ail*, in welchen viele Mongolen ihre bedeutendsten sozialen Bezugspunkte sehen. Diese zeichnen sich durch ihre Exklusivität und persönliche Nähe aus, und liefern keinen Anlass zu Vermutung, dass von ihnen Spillovereffekte auf das gesamtgesellschaftliche Vertrauen ausgehen. Vielmehr wenden sich die Mongolen ihnen bei der Suche nach Unterstützung zu, und meiden den Blick auf politisch-systematische Aspekte (Dierkes/Dalaibuyan 2012: 300).

Das mangelnde soziale Kapital zeigt sich durchaus als Problem für die mongolische Demokratie. Die Erwartungen der Bürger an das politische System sind konfliktbelastet. Einerseits erwarten sie persönliche Vorteile, andererseits die Einhaltung staatlicher Moral (Zimmermann 2012: 86f.). Putnam (1993: 113) beschrieb dieses Problem bereits, wonach Menschen in weniger bürgerlichen Gesellschaften sich starke Regierungen wünschen, diese aber durch ihr geringes Maß an Bürgerlichkeit und der folgenden niedrigen Performanz nicht erhalten könnten.

Die Mongolei wird dabei auch von ihrer einzigartigen geopolitischen Situation herausgefordert. Die Tatsache, dass die beiden einzigen Nachbarstaaten als Großmächte gelten sollten, ist ungewöhnlich, und die Tatsache, dass der allgemeine Demokratiegrad der Region nur sehr niedrig ist, nimmt üblicherweise ebenfalls Einfluss (Teorell 2010: 80). Mongolische Politiker fürchten diese Situation und sehen Interessen beider Nachbarn am Zerfall der mongolischen Demokratie, gleichzeitig erscheint ihnen allerdings die Distanzierung vom Nachbarn als unmöglich (Stanway 2019). Beim Export ist man stark abhängig von China und den eigenen Rohstoffen (Agwaandorjiin 1999: 11; Fuhrmann/Baatar/Stendal 2018: 1), eine geringe Integration ins internationale System darf als Grundlage dafür gelten (Haerpfer 2009: 318).

Neben all dem erwiesen und erweisen sich auch einige andere Faktoren als demokratie-hinderlich. Die Mongolei ist, wie bereits angedeutet, ein strukturell schwer zu regierendes Land. Das Terrain bietet Probleme in der Nutzung, die kleine Bevölkerung ist abseits der

Hauptstadt sehr weit über das große Land verteilt (Bertelsmann Stiftung 2018b: 26). Teorell (Teorell 2010: 46) befand, dass die Größe des Staatsgebiets einen signifikant negativen Einfluss auf das Vorliegen von Demokratien hat, und dass eine geringere Bevölkerungsdichte das Regieren zwar schwerer macht, jedoch keinen Einfluss auf das Vorliegen von Demokratien hat. Erneut muss auch auf die problematische Wirtschaftslage der Mongolei hingewiesen werden. So konnte sie weder innerhalb der Sowjetstaaten eine moderne Wirtschaft aufweisen, was nach Haerpfer (2009: 318) demokratieförderlich gewesen wäre noch konnte sie bis 2011 ein größeres Wirtschaftswachstum aufweisen (Shin/Tusaleem 2009: 357). Dieses Wirtschaftswachstum kam erst mit einer wachsenden Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen zustande, wird aber durch das Handelserschwerern des mongolischen Binnendaseins erschwert (Bertelsmann Stiftung 2018b: 3–26).

Weiterhin ist die mongolische Geschichte trotz ihrer Umdeutung keine demokratische. Weder bestanden präkommunistische demokratische Traditionen noch erleichterte die Epoche des Kommunismus den Wandel zur Demokratie. Musste in Portugal etwa nur das politische System umgewandelt werden, waren kommunistische Staaten gleichzeitig noch zur Transformation der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme gezwungen (Haerpfer 2009: 313f.).

Sonstige Hindernisse für die mongolische Demokratie bestanden also im geringen sozialen Kapital, der geopolitisch sehr ungewöhnlichen Situation, in strukturellen Schwierigkeiten sowie in der nationalen Vergangenheit. Auch die Tatsache, dass anders als in Mittel- und Osteuropa keine Organisation für die Demokratie wirbt, kann als wenig hilfreich angesehen werden, halfen sie doch diesen europäischen postkommunistischen Staaten deutlich bei ihrer Demokratisierung (Shin/Tusaleem 2009: 373).

7. Ausblick

Auf die in der Regel schlechte Vorhersagebilanz der Politikwissenschaft wurde im Verlauf dieser Arbeit bereits eingegangen. Dennoch soll an dieser Stelle der Versuch unternommen werden, über die reine Erklärung der mongolischen Demokratie und die Analyse ihrer Wahrscheinlichkeit hinaus, einen Ausblick auf die Zukunft des mongolischen politischen Systems zu geben.

Die fehlende Modernisierung machte die mongolische Demokratie nicht nur unwahrscheinlich, sie macht sie auch anfällig. Es wurde mit der exogenen Wirkweise erläutert, dass Demokratien eher zusammenbrechen, wenn sie auf dem Fuße fehlender Entwicklung stehen. In seiner Arbeit über die Mongolei wies Fish (1998: 138) auf die Gefahr langfristigen wirtschaftlichen Stillstandes hin. Ungünstigerweise sollte bei der Mongolei vor einem nachlassenden wirtschaftlichen Wachstum und zunehmender Staatsverschuldung ausgegangen werden (Moody's 2019). Die Demokratie scheint durch die Wirtschaft herausgefordert. Gegner der Demokratie machen ihre Ablehnung in der Regel an der Korruption fest (Sabloff 2012: 80), und eine jüngere Generation ist nicht mehr durch die bloße Tatsache zufriedenzustellen, dass es ihnen besser als noch im kommunistischen Regime geht, sondern vergleicht die eigene Situation in einer globalisierten Welt mit der von Bürgern anderer Staaten (Dierkes/Dalaibuyan 2012: 301). Die Mongolei muss als arme Demokratie im Sinne der Systemstabilität und Konsolidierung versuchen, Krisen zu vermeiden (vgl. Przeworski/Limongi 1997: 177), und Kriminalität und Korruption in den Griff zu bekommen (vgl. Diamond 1999: 88).

Eine besondere Rolle mit Blick auf die Gefahr vor autokratischem *Backsliding* kommt dem derzeitigen Präsidenten Chaltmaagiin Battulga zu. Nicht nur hängen ihm Korruptionsvorwürfe aus seiner Zeit als Minister, und die damit einhergehende Sorge vor opportunistischen Besetzungen der Antikorruptionsbehörde nach, auch zeigte er sich als Befürworter der Todesstrafe (Fuhrmann/Baatar/Stendal 2018: 1–4). Darüber hinaus lassen sich bei ihm Tendenzen ausmachen, wonach er das geltende Recht mit dem Ziel beeinflusst, die Justiz stärker unter seine Kontrolle zu bringen (Edwards 2019; Tumurtogoo/Anand 2019). Die Gewaltenteilung scheint unter Druck zu geraten, sie wird sich nicht aus reinem Mangel an Alternativen erhalten (vgl. Diamond 1999: 64). Populistische Aussagen wie sie Präsident Battulga damit tätigt, dass er das mongolische System als bürgerfeindlich bezeichnet, eignen sich dazu es zu schwächen. Die Bürger sehen ihn im Recht, und wünschen sich seiner Forderung nach weniger Vetospielern entsprechend ein System geprägt von einem Herrscher mit starker Hand (Stanway 2019). Auch auf internationaler Bühne zeigen sich unerfreuliche Tendenzen

für die mongolische Demokratie. So prüft die Mongolei neben einer Abkehr der Politik des dritten Nachbarn, die volle Mitgliedschaft in der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, und wäre damit abseits vom deutlich mächtigeren Indien das einzige demokratische Mitglied in einer von autokratischen Großmächten geprägten internationalen Organisation (Wishnick 2019). Eine stärkere Fokussierung auf die autokratischen Nachbarstaaten erscheint denkbar und bedrohlich.

Weiterhin erscheinen auch die anhaltenden opportunistischen Wahlrechtsänderungen seitens der großen Parteien sowie die parteipolitische Verstrickung in das Mediensystem aus demokratischer Perspektive problematisch. Und auch wenn sich in der Mongolei also Muster von Staaten, die Tendenzen einer Autokratisierung aufweisen, ausmachen lassen (Sambuu/Menarndt 2019), so steht die Demokratie dennoch in ihrem Kern noch nicht zur Debatte, und es zeigt sich steigendes Partizipationsinteresse (Bertelsmann Stiftung 2018b: 12).

Die Mongolen selbst sind zunehmend kritischer gegenüber ihrem politischen System und der immer noch hohe Wert der Demokratieunterstützung nimmt ab. Sinkende Mitgliederzahlen der systemstabilitätssichernden Parteien entsprechen diesem Trend, und müssen skeptisch beäugt werden (Dierkes/Dalaibuyan 2012: 303ff.). Die mongolische Demokratie war gerade zu ihrer Anfangszeit von Trial-and-Error gekennzeichnet, und der Austausch ineffizienter Komponenten erwies sich als sinnvoll. Ungünstigerweise werden politische Misserfolge zunehmend kritisch aufgenommen, und die Mongolen erwarten nach fast 30 Jahren Demokratie ein funktionierendes System.

Zwar scheitert die Modernisierungstheorie in einzelnen Fällen an der Erklärung des demokratischen Entstehens und Scheiterns (vgl. Almond/Verba 1963: 10f.), und doch kann die Prognose für die Mongolei unter dem Aspekt, dass auch die Bürger die mongolische Demokratie immer weniger stark tragen, keine allzu positive sein. Eine den Wünschen nach Systemumbau entsprechend positive Prognose wäre die, wonach die Zahl der Vetospieler tatsächlich verringert wird, allerdings nicht zugunsten des präferiert mit starker Hand regierenden Präsidenten, sondern zugunsten des qua Verfassung mächtigeren Parlamentes (vgl. Stanway 2019). Der Abbau der semipräsidentiellen Demokratie erfolgt dabei nur zugunsten des Aufbaus einer parlamentarischen Demokratie.

8. Fazit

Die Mongolei ist eine unwahrscheinliche Demokratie, welche sich zwar gegen die modernisierungstheoretischen Erwartungen durchsetzen konnte, nicht aber gegen alle Probleme, die aus fehlender Modernisierung folgen. Ihre demokratische Zukunft darf mit gewisser Skepsis gesehen werden (vgl. Teorell 2010: 159f.), ihr Ruf als demokratischer Partner in Nähe zu Russland und China als gefährdet (Edwards 2019). Eine bedauerliche Tatsache, bedenkt man auch, dass die Mongolei einer der wenigen Staaten mit guten Beziehungen zu sowohl Süd- als auch Nordkorea ist, und den nordostasiatischen Friedensprozess bei richtiger Einbeziehung einen entscheidenden Stoß in eine demokratische Richtung geben könnte (Wishnick 2019). Vielleicht sollte der oftmals unbeachtete Staat gerade deshalb in seinem Kampf um demokratischen Erhalt mehr Unterstützung und Aufmerksamkeit seitens etablierter Demokratien bekommen.

Für die Untersuchung der Wahrscheinlichkeit bestimmter politischer Systemformen soll an dieser Stelle noch der Wunsch nach einer besseren Datenlage artikuliert werden. Die Modernisierungstheorie ist als sehr gut generalisierbare Theorie herausragend dazu geeignet, Antworten auf diese Fragen zu liefern, zwingt aber wie in dieser Arbeit teilweise auch zu dem Kompromiss radikal einfacher Methodik, um dem Problem fehlender Werte zumindest in Teilen aus dem Weg zu gehen. Wünschenswert wäre der Einsatz multipler Imputationsverfahren zur möglichst präzisen Schätzung fehlender Werte. Bis in die Medizin hinein wird ein solches Vorgehen diskutiert (siehe etwa Jakobsen et al. 2017), um den Problemen fehlender Werte zu entrinnen. Einen sinnvollen Ansatz für Politologen, die sich mit den oftmals einem *Schweizer Käse* ähnelnden Time Series Cross-Section Datensätzen beschäftigen liefern Honaker und King (2010) mit ihrem Imputationstool *Amelia II*. So soll sich trotz der notorischen Datenarmut in Autokratien oder auch Entwicklungsländern, unter der zweifelsohne auch diese Arbeit leidet, eine präzise Datenlage bilden lassen. Die Präzision, welche sich bei angemessener Imputation ergibt, ist gut dokumentiert (siehe etwa Lodder 2014) und fand in anderen politikwissenschaftlichen Projekten wie dem CANA-Datensatz von Castelli und Natera (2011) bereits Anwendung. Bei der Überprüfung der Modernisierungstheorie könnte sie zur Schätzung fehlender Indikatorwerte angewandt werden, wodurch sich für jede Dimension ein vergleichbarer jährlicher Index bilden lassen könnte, der Auskunft über die genaue Stärke der Modernisierung im internationalen Vergleich geben würde. Auf der Basis dieser Indizes könnte letztlich ein potenter Modernisierungsindex gebildet werden, mit dem sich die Wahrscheinlichkeit der Demokratie für jedes Jahr auf der Basis der

Modernisierungstheorie mit einem einzelnen Index einfach ablesen lassen würde (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20: Vorschlag für einen Modernisierungsindex

Indikatorwert:

$$\frac{\text{Beobachteter Indikatorwert} - \text{Minimaler Jahresindikatorwert}}{\text{Maximaler Jahresindikatorwert} - \text{Minimaler Jahresindikatorwert}}$$

Dimensionsindex:

$$\frac{\text{Wert Indikator 1} + \text{Wert Indikator 2} + \text{Wert Indikator 3} \dots}{\text{Indikatoranzahl}}$$

Modernisierungsindex:

$$\frac{\text{Wirtschaftsindex} + \text{Medienindex} + \text{Industrialisierungsindex} + \text{Bildungsindex} + \text{Urbanisierungsindex}}{5}$$

Zur Präzisierung käme auf Basis theoretischer Überlegung auch die Gewichtung einzelner Faktoren, sowohl auf Indikatorebene in den Dimensionsindizes als auch auf Dimensionsebene im Modernisierungsindex in Frage. Auch die Ergänzung um weitere theoriekonsistente Indikatoren wäre höchstwahrscheinlich ein sinnvolles Unterfangen.

Auf Basis der hier angewandten Methodik bleibt jedoch bestehen: Die Mongolei ist eine aus modernisierungstheoretischer Perspektive betrachtet unwahrscheinliche Demokratie, und spricht für die Abhängigkeit der Demokratie von Handlungen, wie etwa ihrer sehr erfolgreichen Demokratisierungsbewegung, anstelle von strukturellen Bedingungen. Es sind Befunde wie diese, die Przeworski und Limongi (1997: 176f.) vermutlich dazu veranlassten, es als fragwürdig zu erachten, das Schicksal einer Nation von ökonomischer Entwicklung abhängig zu machen, und Lipset (1959: 103) dazu, einzugestehen, dass Institutionen immer abhängig von Handlungen bleiben werden. Dennoch dürfen andere (wirtschaftlich) benachteiligte Staaten auch auf Basis der Modernisierungstheorie Hoffnung schöpfen (vgl. Fish 1998: 140), dass ihnen bei der Verbesserung des Bildungsniveaus und einer zunehmenden Urbanisierung ein ähnliches Schicksal zuteilwerden könnte. Die mongolische Demokratie ist nicht der reine Kollaps des Sozialismus, sondern viel mehr als ein Sieg der Demokratie zu betrachten (vgl. Kaplonski 2004: 87), und mit dem Entstehen einer demokratischen Oase verbunden. Aus eben solchen demokratischen Oasen können sich demokratische Werte im internationalen System verbreiten (Boix 2011: 815), und so sollte der unwahrscheinliche Fall der mongolischen Demokratie vor allem eins machen: Hoffnung!

Literatur

- Agwaandorjiin, Saruul (1999): Demokratisierungschancen in der Mongolei. Marburg: Tectum.
- Almond, Gabriel A.; Verba, Sidney (1963): *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Princeton: Princeton University Press.
- Bertelsmann Stiftung (2018a): Bertelsmann Transformationsindex 2018. Ergebnisse. Online verfügbar unter <https://www.bti-project.org/de/daten/rankings/status-index/>, zuletzt geprüft am 17.06.2018.
- Bertelsmann Stiftung (2018b): *BTI 2018 Country Report: Mongolia*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Boix, Carles (2003): *Democracy and Redistribution*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Boix, Carles (2011): Democracy, Development and the International System. In: *American Political Science Review* 105 (4), S. 809–828.
- Boix, Carles; Miller, Michael; Rosato, Sebastiano (2012): A Complete Dataset of Political Regimes, 1800-2007. In: *Comparative Political Studies* 46 (12), S. 1523–1554.
- Boix, Carles; Miller, Michael; Rosato, Sebastiano (2018): Boix-Miller-Rosato Dichotomous Coding of Democracy, 1800-2015. Harvard Dataverse (V3). Online verfügbar unter <https://doi.org/10.7910/DVN/FJLMKT>, zuletzt geprüft am 12.06.2019.
- Castellacci, Fulvio; Natera, Jose Miguel (2011): A new panel dataset for cross-country analyses of national systems, growth and development (CANA). Norwegian Institute of International Affairs (NUPI Working Paper, 783). Online verfügbar unter <https://www.files.ethz.ch/isn/126437/WP-783-Castellacci-Natera%20.pdf>, zuletzt geprüft am 18.07.2019.
- Comin, Diego; Hobijn, Bart (2009): *The CHAT Dataset*. Working Paper. Hg. v. Harvard Business School (10-035). Online verfügbar unter www.people.hbs.edu/dcomin/10-035.pdf, zuletzt geprüft am 01.07.2019.
- Dahl, Robert A. (1998): *On Democracy*. New Haven, London: Yale University Press.

- Dalaibuyan, Bayambajav (2012): Formal and Informal Networks in Post-socialist Mongolia: Access, Uses, and Inequalities. In: Julian Dierkes (Hg.): Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining. Leiden: BRILL, S. 31–55.
- Diamond, Larry (1999): Developing Democracy Toward Consolidation. Baltimore, London: John Hopkins University Press.
- Diamond, Larry (2002): Elections Without Democracy. Thinking About Hybrid Regimes. In: *Journal of Democracy* 13 (2), S. 21–35.
- Dierkes, Julian (2012): Introduction. Research on Contemporary Mongolia. In: Julian Dierkes (Hg.): Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining. Leiden: BRILL, S. 1–17.
- Dierkes, Julian; Dalaibuyan, Bayambajav (2012): Conclusion. Mongolia in the First Twenty Years of the 21st Century. In: Julian Dierkes (Hg.): Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining. Leiden: BRILL, S. 297–307.
- Edwards, Terrence (2019): Genghis Khan's Biggest Fan Is Testing Mongolia's Democracy. Hg. v. Bloomberg.com. Online verfügbar unter <https://www.bloomberg.com/news/features/2019-04-16/genghis-khan-s-biggest-fan-is-testing-mongolia-s-democracy>, zuletzt geprüft am 18.04.2019.
- Fish, M. Steven (1998): Mongolia: Democracy without prerequisites. In: *Journal of Democracy* 9 (3), S. 127–141.
- Fish, M. Steven (2001): The Inner Asian anomaly: Mongolia's democratization in comparative perspective. In: *Communist and Post-Communist Studies* 34, S. 323–338.
- Freedom House (2019): Freedom in the World 2019. Democracy in Retreat. Online verfügbar unter <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/freedom-world-2019>, zuletzt geprüft am 17.06.2018.
- Fuhrmann, Johann C.; Baatar, Sukhbat; Stendal, Johanna (2018): Ein Jahr Präsident Battulga - eine Zwischenbilanz. Hg. v. Konrad Adenauer Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.kas.de/web/mongolei/laenderberichte/detail/-/content/ein-jahr-praesident-battulga-eine-zwischenbilanz>, zuletzt geprüft am 18.04.2019.
- Goble, Paul (2019): Mongolia Rapidly Moving Out of Russian World, Raising Concerns in Moscow. Hg. v. The Jamestown Foundation (Eurasia Daily Monitor, Volume 16, Issue

- 90). Online verfügbar unter <https://jamestown.org/program/mongolia-rapidly-moving-out-of-russian-world-raising-concerns-in-moscow/>, zuletzt geprüft am 21.06.2019.
- Haerpfer, Christian W. (2009): Post-Communist Europe and Post-Soviet Russia. In: Christian W. Haerpfer, Patrick Bernhagen, Ronald F. Inglehart und Christian Welzel (Hg.): *Democratization*. Oxford: Oxford University Press, S. 309–321.
- Hallin, Daniel C.; Mancini, Paolo (2008): *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge: Cambridge University Press (Communication, society and politics).
- Honaker, James; King, Gary (2010): What to do About Missing Values in Time Series Cross-Section Data. In: *American Journal of Political Science* 54 (3), S. 561–581. Online verfügbar unter <https://gking.harvard.edu/files/abs/pr-abs.shtml>, zuletzt geprüft am 18.07.2019.
- Huntington, Samuel P. (1991): *The Third Wave: Democratization in the Late Twentieth Century*. Norman: University of Oklahoma Press.
- Inglehart, Ronald F.; Baker, Wayne E. (2000): Modernization, Cultural Change, and the Persistence of Traditional Values. In: *American Sociological Review* 65 (1), S. 19–51.
- Inglehart, Ronald F.; Haerpfer, Christian W.; Moreno, Alejandro; Welzel, Christian; Kizilova, Kseniya; Díez-Medrano, Jaime et al. (2014): *World Values Survey: All Rounds - Country-Pooled Datafile 1981-2014*. Hg. v. JD Systems Institute. Madrid. Online verfügbar unter <http://www.worldvaluessurvey.org/WVSDocumentationWVL.jsp>, zuletzt geprüft am 18.07.2019.
- Inglehart, Ronald F.; Welzel, Christian (2005): *Modernization, Cultural Change and Democracy: The Human Development Sequence*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Jakobsen, Janus Christian; Gluud, Christian; Wetterslev, Jørn; Winkel, Per (2017): When and how should multiple imputation be used for handling missing data in randomised clinical trials - a practical guide with flowcharts. In: *BMC Medical Research Methodology* 17 (162), https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5717805/pdf/12874_2017_Article_442.pdf, zuletzt geprüft am 18.07.2019.
- Kaplonski, Christopher (2004): *Truth, History and Politics in Mongolia: Memory of Heroes*. Richmond: Taylor and Francis.

- Linz, Juan J.; Stepan, Alfred C. (1996): Problems of Democratic Transition and Consolidation: Southern Europe, South America, and Post-Communist Europe. Baltimore: John Hopkins University Press.
- Lipset, Seymour Martin (1959): Some Social Requisites of Democracy: Economic Development and Political Legitimacy. In: *American Political Science Review* 53 (1), S. 69–105.
- Lipset, Seymour Martin (1983): Political Man. The Social Bases of Politics. Expanded Edition, 1. Auflage 1960. London: Heinemann.
- Lipset, Seymour Martin (1994): The Social Requisites of Democracy Revisited: 1993 Presidential Address. In: *American Sociological Review* 59 (1), S. 1–22.
- Lodder, Paul (2014): To Impute or not Impute, That's the Question. In: Gideon J. Mellenbergh und Herman J. Adèr (Hg.): Advising on research methods: Selected topics 2013. Huizen: Johannes van Kessel Publishing, S. 1–5. Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/291084734_To_Impute_or_not_Impute_That's_the_Question, zuletzt geprüft am 18.07.2019.
- Maddison Project Database (2018): Version 2018. Rebasing "Maddison": New income comparisons and the shape of long-run economic development. Unter Mitarbeit von Jutta Bolt, Robert Inklaar, Herman de Jong und Jan Luiten van Zanden. Hg. v. OECD Publishing (Maddison Project Working paper, 10). Online verfügbar unter <https://www.rug.nl/ggdc/historicaldevelopment/maddison/releases/maddison-project-database-2018>, zuletzt geprüft am 01.07.2019.
- Mongolian Statistical Information Service (2019): Population of Mongolia, by region, aimag and the capital, urban and rural. Hg. v. Mongolian Statistical Information Service. Online verfügbar unter http://www.1212.mn/tables.aspx?tbl_id=DT_NSO_0300_004V1&RESIDENT_select_all=0&RESIDENTSingleSelect=_11_12_1&SOUM_select_all=0&SOUMSingleSelect=_5_0_345_261&YearY_select_all=0&YearYSingleSelect=_2018&viewtype=table, zuletzt geprüft am 16.07.2019.
- Moody's (2019): Research Announcement: Moody's - Mongolia faces external and domestic challenges that will wind back recent gains. Hg. v. Moody's.com. Singapur. Online verfügbar unter <https://www.moody's.com/research/Moodys-Mongolia-faces-external-and-domestic-challenges-that-will-wind-->

PBC_1180073?WT.mc_id=AM%7eRm-luYW56ZW4ubmV0X1JTQl9SYXRpbmdzX05ld3NfTm9fVHJhbnN-sYXRpb25z%7e20190610_PBC_1180073, zuletzt geprüft am 21.06.2019.

Odonkhuu, Munkhsaikhan (2016): Mongolia: A Vain Constitutional Attempt to Consolidate Parliamentary Democracy. Hg. v. ConstitutionNet. Online verfügbar unter <http://constitutionnet.org/news/mongolia-vain-constitutional-attempt-consolidate-parliamentary-democracy>, zuletzt geprüft am 16.04.2019.

Polity Index (2017): Polity IV Annual Time-Series: 1800-2017. Online verfügbar unter <http://www.systemicpeace.org/inscrdata.html>, zuletzt geprüft am 17.06.2018.

Przeworski, Adam; Alvarez, Michael E.; Cheibub, Jose Antonio; Limongi, Fernando (2000): Democracy and Development. Political Institutions and Well-Being in the World, 1950-1990. Cambridge: Cambridge University Press (Cambridge Studies in the Theory of Democracy).

Przeworski, Adam; Limongi, Fernando (1997): Modernization: Theories and Facts. In: *World Politics* 49 (2), S. 155–183.

Putnam, Robert D. (1993): Making Democracy Work: Civic Traditions in Modern Italy. Unter Mitarbeit von Robert Leonardi und Raffaella Y. Nanetti. Princeton: Princeton University Press.

Sabloff, Paula L. W. (2012): Democracy and Risk: Mongolians' Perspective. In: Julian Dierkes (Hg.): Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining. Leiden: BRILL, S. 55–83.

Sambuu, Boldsaikhan; Menarndt, Aubrey (2019): Here's how democracy is eroding in Mongolia. Hg. v. WashingtonPost.com. Online verfügbar unter https://www.washingtonpost.com/politics/2019/04/03/heres-how-democracy-is-eroding-mongolia/?noredirect=on&utm_term=.baab5d648952, zuletzt geprüft am 18.04.2019.

Sant Maral Foundation (2019): Politbarometer #18 (52). March-April 2019 (Politbarometer). Online verfügbar unter <http://www.santmaral.org/publication/politbarometer-1852-march-april-2019>, zuletzt geprüft am 26.04.2019.

- Shin, Doh Chull; Tusalem, Rollin F. (2009): East Asia. In: Christian W. Haerpfer, Patrick Bernhagen, Ronald F. Inglehart und Christian Welzel (Hg.): *Democratization*. Oxford: Oxford University Press, S. 356–377.
- Shugart, Matthew Søberg (2005): Semi-Presidential Systems: Dual Executive And Miced Authority Patterns. In: *French Politics* (3), S. 323–351.
- Siemers, Günter (1990): Die Mongolei auf dem Weg zur Demokratie. In: *Europa-Archiv* 45 (21), S. 632–638.
- Stanway, David (2019): Democratic but deadlocked, Mongolia braces for "inevitable" political change. Hg. v. Reuters.com. Online verfügbar unter <https://www.reuters.com/article/us-mongolia-politics/democratic-but-deadlocked-mongolia-braces-for-inevitable-political-change-idUSKCN1TR39W>, zuletzt geprüft am 01.07.2019.
- Teorell, Jan (2010): *Determinants of Democratization: Explaining Regime Change in the World, 1972-2006*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Tolson, Michelle (2013): Mongolia: hopeful signs in a new democracy. In: *The Gay & Lesbian Review Worldwide* 20 (1), S. 24–25.
- Tumurtoogoo; Anand (2019): Mongolia's President Is Slicing Away Its Hard-Won Democracy. Hg. v. ForeignPolicy.com. Online verfügbar unter <https://foreignpolicy.com/2019/03/29/mongolias-president-is-slicing-away-its-hard-won-democracy/>, zuletzt geprüft am 18.04.2019.
- Upton, Caroline (2012): Mining, Resistance and Pastoral Livelihoods in Contemporary Mongolia. In: Julian Dierkes (Hg.): *Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining*. Leiden: BRILL, S. 223–249.
- V-Dem (2019): V-Dem Dataset - Version 9. Online verfügbar unter <https://doi.org/10.23696/vdemcy19>, zuletzt geprüft am 16.06.2019.
- Wishnick, Elizabeth (2019): Mongolia: Bridge or Buffer in Northeast Asia? Hg. v. TheDiplomat.com. Online verfügbar unter <https://thediplomat.com/2019/06/mongolia-bridge-or-buffer-in-northeast-asia/>, zuletzt geprüft am 21.06.2019.
- World Bank (2019): *World Development Indicators 2019*. Hg. v. World Bank. Washington. Online verfügbar unter <https://data.worldbank.org/>, zuletzt geprüft am 01.07.2019.

Wucherpennig, Julian; Deutsch, Franziska (2009): Modernization and Democracy: Theories and Evidence Revisited. In: *Living Reviews in Democracy* (1), S. 1–9.

Zimmermann, Astrid E. (2012): Local Leaders between Obligation and Corruption: State Workplaces, the Discourse of "Moral Decay", and "Eating Money" in the Mongolian Province. In: Julian Dierkes (Hg.): *Change in Democratic Mongolia: Social Relations, Health, Mobile Pastoralism, and Mining*. Leiden: BRILL, S. 83–113.

Anhang

Tabelle A1: V-Dem Electoral Democracy Index

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
ARMON	0,181	0,190	0,188	0,188	0,204	0,235	0,575	0,635	0,721	0,724	0,714	0,715	0,735	0,732	0,737	0,703	0,676
KAZ							0,246	0,305	0,291	0,292	0,299	0,297	0,280	0,284	0,270	0,275	0,273
KYR						0,255	0,253	0,369	0,348	0,321	0,320	0,280	0,276	0,283	0,292	0,287	0,275
TRM							0,187	0,172	0,157	0,154	0,150	0,150	0,145	0,147	0,147	0,150	0,148
USA	0,861	0,862	0,863	0,863	0,860	0,871	0,873	0,880	0,865	0,865	0,866	0,867	0,872	0,873	0,880	0,880	0,818
BRD	0,886	0,886	0,880	0,881	0,872	0,872	0,900	0,900	0,900	0,904	0,919	0,919	0,919	0,914	0,899	0,899	0,899
PAN	0,133	0,134	0,134	0,134	0,149	0,304	0,691	0,708	0,715	0,742	0,749	0,749	0,749	0,745	0,758	0,780	0,788
NIC	0,385	0,386	0,392	0,394	0,403	0,547	0,687	0,682	0,693	0,682	0,690	0,693	0,689	0,689	0,622	0,606	0,610
BMR (N)	0,713 (52)	0,700 (55)	0,713 (54)	0,710 (57)	0,716 (57)	0,709 (60)	0,700 (74)	0,695 (82)	0,696 (87)	0,691 (89)	0,707 (89)	0,712 (88)	0,716 (90)	0,723 (89)	0,725 (89)	0,727 (91)	0,729 (92)
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
ARMON	0,683	0,687	0,692	0,689	0,700	0,708	0,694	0,675	0,702	0,674	0,696	0,722	0,709	0,677	0,689	0,698	0,624
KAZ	0,265	0,269	0,262	0,245	0,266	0,256	0,264	0,252	0,256	0,243	0,247	0,259	0,261	0,253	0,265	0,237	0,239
KYR	0,267	0,264	0,264	0,294	0,327	0,322	0,297	0,305	0,353	0,480	0,460	0,438	0,518	0,544	0,463	0,472	0,511
TRM	0,148	0,149	0,149	0,148	0,146	0,082	0,148	0,146	0,146	0,145	0,149	0,153	0,153	0,148	0,149	0,150	0,160
USA	0,821	0,849	0,846	0,835	0,845	0,896	0,899	0,899	0,907	0,934	0,937	0,931	0,927	0,898	0,887	0,822	0,834
BRD	0,899	0,898	0,899	0,896	0,887	0,887	0,892	0,896	0,926	0,909	0,907	0,905	0,894	0,866	0,866	0,858	0,838
PAN	0,772	0,772	0,763	0,776	0,776	0,776	0,776	0,791	0,796	0,796	0,796	0,775	0,755	0,776	0,773	0,756	0,788
NIC	0,642	0,643	0,643	0,643	0,627	0,494	0,471	0,491	0,476	0,461	0,401	0,377	0,343	0,336	0,339	0,299	0,229
BMR (N)	0,727 (94)	0,737 (95)	0,738 (95)	0,737 (95)	0,738 (97)	0,740 (96)	0,729 (99)	0,730 (98)	0,731 (98)	0,723 (102)	0,727 (100)	0,718 (100)	0,715 (99)	0,708 (101)			

Quelle: V-Dem (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A2: Demokratiemodelle in der Mongolei nach V-Dem

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Electoral Democracy Index	0,181	0,190	0,188	0,188	0,204	0,235	0,575	0,635	0,721	0,724	0,714	0,715	0,735	0,732	0,737	0,703	0,676
	0,068	0,069	0,069	0,069	0,064	0,185	0,442	0,562	0,611	0,627	0,618	0,637	0,649	0,648	0,651	0,623	0,620
	0,219	0,223	0,223	0,223	0,218	0,243	0,458	0,544	0,623	0,629	0,619	0,610	0,633	0,628	0,628	0,578	0,542
	0,068	0,070	0,069	0,069	0,071	0,189	0,384	0,468	0,591	0,598	0,590	0,580	0,592	0,594	0,605	0,559	0,536
	0,051	0,054	0,052	0,052	0,056	0,167	0,259	0,274	0,444	0,443	0,437	0,447	0,452	0,460	0,462	0,412	0,432
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Electoral Democracy Index	0,683	0,687	0,692	0,689	0,700	0,708	0,694	0,675	0,702	0,674	0,696	0,722	0,709	0,677	0,689	0,698	0,624
	0,629	0,627	0,610	0,630	0,640	0,650	0,635	0,610	0,621	0,620	0,617	0,603	0,591	0,560	0,604	0,585	0,528
	0,556	0,560	0,550	0,544	0,571	0,564	0,560	0,554	0,523	0,540	0,559	0,541	0,549	0,558	0,526	0,534	0,465
	0,548	0,543	0,556	0,553	0,560	0,587	0,555	0,533	0,585	0,567	0,555	0,545	0,558	0,493	0,499	0,515	0,484
	0,432	0,434	0,410	0,410	0,446	0,446	0,409	0,430	0,450	0,425	0,467	0,453	0,434	0,411	0,400	0,424	0,368

Quelle: V-Dem (2019).

Tabelle A3: Pearsons Korrelationskoeffizienten der Modernisierungsindikatoren

	BIP	Ärzte	Autos	Telefon	Radio	Zeitungen	Handys	TVs	Internet	Agraranteil	Energie	Alphabetisierung	Primärbildung	Sekundärbildung	Tertiärbildung	Urbanisierung
BIP	1															
Ärzte	0,505**	1														
Autos	-0,500**	-0,552**	1													
Telefon	0,651**	0,640**	-0,485**	1												
Radio	0,741**	0,523**	-0,499**	0,833**	1											
Zeitungen	0,666**	0,479**	-0,505**	0,774**	0,707**	1										
Handys	0,496**	0,311**	-0,175**	0,543**	0,411**	0,284**	1									
TVs	0,711**	0,651**	-0,520**	0,855**	0,863**	0,683**	0,440**	1								
Internet	0,552**	0,516**	-0,288	0,647**	0,476*	0,479	0,514**	0,215	1							
Agraranteil	-0,638**	-0,591**	0,718**	-0,729**	-0,668**	-0,654**	-0,436**	-0,716**	-0,557**	1						
Energie	0,736**	0,327**	-0,469**	0,564**	0,776**	0,687**	0,331**	0,660**	0,363**	-0,572**	1					
Alphabetisierung	0,333**	0,599**	-0,591**	0,592**	0,589**	0,570**	0,282**	0,570**	0,460**	-0,705**	0,239**	1				
Primärbildung	0,354**	0,498**	-0,624**	0,508**	0,530**	0,519**	0,262**	0,525**	0,370**	-0,647**	0,285**	0,770**	1			
Sekundärbildung	0,487**	0,711**	-0,679**	0,750**	0,815**	0,776**	0,462**	0,859**	0,585**	-0,826**	0,408**	0,836**	0,741**	1		
Tertiärbildung	0,519**	0,686**	-0,531**	0,705**	0,785**	0,614**	0,516**	0,794**	0,658**	-0,676**	0,361**	0,619**	0,530**	0,774**	1	
Urbanisierung	0,608**	0,623**	-0,710**	0,659**	0,695**	0,707**	0,314**	0,677**	0,492**	-0,813**	0,587**	0,619**	0,556**	0,714**	0,609**	1

* $p < 0,05$; ** $p < 0,001$

Tabelle A4: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
MON	2167	2303	2452	2538	2431	3319	2385	2248	1794	1867	2368	2193	2284	2274	2392	2737
KAZ						11331	10955	11165	8218	6622	5699	5603	5325	5079	4943	5704
KYR						6588	6417	5034	4445	3407	2893	2831	2350	2124	2048	2012
TRM						5938	5487	4615	5074	3509	3024	2859	2985	3186	3332	4089
USA	33024	33851	34730	35865	36757	36982	36464	37241	37762	38808	39391	40414	41723	43073	44576	45887
BRD	21377	22858	23740	24887	25724	25054	26568	27098	27199	28297	29211	29415	30586	31964	33145	33975
PAN	5744	6414	6809	5966	5905	6274	6925	7177	7312	7417	7243	7542	8168	8716	8874	9160
NIC	3093	2952	3049	2334	2151	2123	2156	2069	1987	2091	2215	2308	2394	2524	2661	2724
BMR	13653	13801	14356	14574	14934	14979	13444	12958	12494	12590	13054	13747	14138	14726	15256	15975
(N)	(48)	(50)	(50)	(52)	(53)	(57)	(70)	(77)	(82)	(84)	(84)	(83)	(85)	(84)	(84)	(87)
MON	3027	3295	3570	4188	4943	5774	6579	7034	6723	7487	9484	10771	11088	11035	11139	11105
KAZ	6417	6803	7600	8687	10331	12372	14209	16214	15395	17738	21302	21947	23365	23398	23408	23399
KYR	1968	1958	2109	2203	2228	2562	2899	3354	3384	3381	4142	3959	4360	5773	5910	6065
TRM	4457	5363	6408	7368	8840	9423	10069	10487	15900	16391	16518	17120	18918	20203	21262	22328
USA	45878	46267	47158	48493	49655	50490	50902	50276	48453	49267	49675	50394	50863	51664	52591	53015
BRD	34560	34674	34976	35908	37305	38784	41047	41333	39480	41215	43189	43198	44560	46038	46426	46841
PAN	9134	9499	10558	10600	12800	13856	13125	13887	14285	15187	16762	18113	21044	19937	20809	21538
NIC	2792	2813	2906	3031	3240	3332	3549	3704	3730	3914	4189	4221	4325	4524	4699	4872
BMR	15861	15974	16004	16550	17261	17722	18835	18693	18526	19052	19301	19869	20133	20861	20933	
(N)	(88)	(89)	(90)	(90)	(90)	(91)	(90)	(93)	(91)	(91)	(94)	(93)	(93)	(91)	(93)	

Quelle: Maddison Project Database (2018). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A5: Ärzte pro tausend Einwohner

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
MON						2,538	2,695	2,318						2,433	2,540	
KAZ						3,976	3,839	3,908	3,766	3,604	3,635	3,39	3,301	3,528	3,201	3,292
KYR						3,374	3,412	3,349	3,118	3,096	3,208	3,293	3,058	3,01	2,875	2,823
TRM						3,614	3,673	3,589	3,570	3,535	3,170	3,222	3,171			
USA	1,700	1,700	1,800	1,800	1,800	1,800	1,900	1,900	1,900		2,428	2,000	2,100	2,100	2,200	2,583
BRD							2,800	2,800	2,900	3,000	3,100	3,100	3,100	3,200	3,200	3,300
PAN	1,006			1,793		1,113	1,122	1,144	1,178	1,126	1,167	1,206	1,204	1,194	1,233	1,502
NIC				0,471		0,657					0,820		0,856			
BMR	1,810	1,823	2,050	1,702	1,817	1,812	2,024	2,101	1,952	2,152	1,968	2,161	2,148	2,303	2,366	2,162
(N)	(29)	(29)	(25)	(35)	(29)	(51)	(50)	(58)	(64)	(53)	(69)	(60)	(60)	(58)	(53)	(60)
MON																
KAZ	3,302	3,612	3,539	3,600	3,700	3,880	3,877	3,700	3,687	3,506	3,548	3,489	3,501	3,274		
KYR	2,679	2,600	2,600	2,500		2,390	2,301	2,464	2,441	1,881	1,911	1,894	1,886	1,854		
TRM		4,355				2,49	2,438			2,295	2,314	2,279	2,266	2,291		
USA	2,200	2,300		2,704		2,402	2,410	2,416	2,422	2,429	2,458	2,492	2,554	2,568		
BRD	3,300	3,300	3,369			3,440	3,483	3,531		3,775	3,870	3,944	4,039	4,125	4,191	
PAN	1,245	1,337	1,343	1,325	1,352	1,354	1,309	1,388	1,317	1,414	1,508	1,609	1,594			
NIC			0,390		0,505	0,498	0,533	0,657	0,713	0,739	0,827	0,876	0,916	0,914		
BMR	2,368	2,215	2,119	1,573	1,992	2,542	2,332	1,959	1,865	2,030	2,466	2,420	2,732	2,908	2,913	
(N)	(53)	(48)	(46)	(42)	(33)	(50)	(50)	(59)	(51)	(76)	(62)	(66)	(61)	(52)	(37)	

Quelle: Verrechnung der Daten der World Bank (2019) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratie-durchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A6: Einwohner pro Auto

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
MON						182,6				110,4	95,8	77,2	66,8	62,5	58,8	55,5			
KAZ						20,2	19,4	17,9	17,1	16,2	15,3	15,6	16,0	15,7	14,8	14,8			
KYR						22,6	21,0	21,0	24,0	32,3	23,1	26,8	26,9	25,5	26,2				
TRM																			
USA	1,8	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8	1,8	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	
BRD	3,1	3,0	2,9	2,8	2,7	2,7	2,6	2,3	2,3	2,3									
PAN	17,2	16,9	18,0	18,2	20,0	18,6	17,5	17,2	16,3	15,8	15,4	14,9	14,3						
NIC		82,5																	
BMR	39,1	42,8	40,8	35,6	29,8	31,0	31,4	42,6	41,1	38,9	37,8	30,5	29,5	20,6	16,0	16,5	11,9	9,2	12,8
(N)	(39)	(41)	(37)	(40)	(40)	(46)	(54)	(62)	(64)	(62)	(62)	(59)	(51)	(43)	(33)	(31)	(6)	(3)	(2)

Quelle: Verrechnung der Daten von Comin/Hobijn (2009) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratie-durchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A7: Telefonanschlüsse pro hundert Einwohner

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
MON	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7	3,0	3,1	3,1	2,9	3,0	3,4	3,6	3,7	4,4	4,4	4,9	5,1
KAZ						8,1	8,6	9,0	12,1	12,3	12,2	12,1	11,6	11,6	11,6	12,2	12,9
KYR						7,2	7,5	7,6	8,2	7,5	7,8	7,4	7,5	7,7	7,6	7,6	7,8
TRM						6,0	6,3	6,4	6,6	7,4	7,6	7,9	8,1	8,0	8,0	8,1	8,5
USA	48,2	48,7	50,0	51,3	52,6	53,9	54,7	55,7	57,0	58,4	60,1	61,9	63,9	65,3	68,0	68,3	67,3
BRD	32,7	33,6	34,6	35,5	36,6	40,3	42,2	44,3	46,0	47,9	51,7	54,2	55,5	57,1	59,2	61,6	64,2
PAN	7,6	7,8	8,3	8,3	8,3	8,7	9,1	9,4	9,9	10,7	11,1	11,6	12,8	14,4	15,6	14,2	12,4
NIC	1,2	1,2	1,2	1,1	1,1	1,1	1,1	1,3	1,5	1,9	2,1	2,4	2,6	2,9	3,0	3,3	3,1
BMR (N)	20,4 (52)	20,2 (55)	21,4 (54)	21,7 (57)	22,8 (57)	23,3 (60)	21,5 (74)	21,1 (82)	21,2 (87)	21,3 (89)	22,2 (89)	23,8 (87)	24,6 (89)	25,6 (88)	26,3 (88)	27,2 (89)	27,1 (90)
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	
MON	5,2	5,6	5,8	6,2	7,6	7,1	7,6	7,1	7,1	6,8	6,3	6,1	7,8	8,6	7,4	9,5	
KAZ	13,8	14,6	16,6	17,4	18,7	20,4	21,6	23,8	24,7	25,6	25,8	25,5	24,9	23,4	21,9	20,3	
KYR	7,9	7,9	8,3	8,7	9,0	9,3	9,4	9,3	9,0	9,1	8,7	8,1	7,7	7,0	6,4	6,0	
TRM	8,1	8,1	8,2	8,4	8,8	9,4	9,7	9,9	10,2	10,6	10,9	11,2	11,4	11,6	11,7	11,8	
USA	65,8	63,1	60,7	59,4	56,2	52,7	53,7	49,9	48,5	46,1	44,2	42,2	40,4	39,0	37,7	37,0	
BRD	65,8	66,4	66,7	67,1	66,7	65,3	62,0	66,3	65,4	63,5	61,8	59,9	57,7	55,5	55,3	54,1	
PAN	12,3	11,9	13,0	14,1	14,4	14,3	14,9	15,0	14,8	15,1	15,1	15,0	15,1	15,6	16,2	15,8	
NIC	3,3	3,9	4,0	4,1	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	5,0	5,1	5,5	5,6	5,8	6,0	6,0	
BMR (N)	26,5 (91)	25,9 (93)	26,1 (94)	25,7 (94)	25,2 (95)	25,0 (95)	24,4 (98)	24,8 (97)	24,3 (97)	23,3 (101)	23,3 (98)	22,3 (98)	22,3 (97)	21,2 (99)			

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A8: Radios pro tausend Einwohner

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
MON	0,10	0,11	0,11	0,12	0,13	0,13	0,13	0,14	0,14	0,14	0,14	0,15	0,15	0,16	0,16	
KAZ							0,38	0,38	0,39	0,40	0,41	0,41	0,42	0,43	0,43	
KYR									0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	0,11	
TRM							0,22	0,23	0,24	0,25	0,25	0,28	0,28	0,28	0,29	
USA	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	
BRD	0,73	0,74	0,74	0,74	0,74	0,73	0,87	0,88	0,89	0,91	0,92	0,94	0,94	0,95	0,95	0,95
PAN	0,18	0,19	0,19	0,20	0,21	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,29	0,29	0,28	0,28	
NIC	0,16	0,18	0,21	0,22	0,23	0,23	0,23	0,25	0,24	0,25	0,25	0,26	0,26	0,26	0,27	
BMR	0,54	0,53	0,54	0,55	0,56	0,56	0,53	0,50	0,50	0,49	0,50	0,54	0,54	0,55	0,55	0,95
(N)	(43)	(46)	(46)	(49)	(49)	(52)	(64)	(72)	(77)	(79)	(79)	(77)	(79)	(78)	(78)	(1)

Quelle: Verrechnung der Daten von Comin/Hobijn (2009) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratie-durchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A9: Zeitungsausgaben pro tausend Einwohner

1999	MON	89,5	85,2	81,2	77,3	74,0	69,3	70,7	72,4	74,4	76,4	78,6	80,8	82,9	85,1	87,3
	KAZ												29,7			
	KYR									9,9	10,9	11,8	13,0	14,0	15,0	15,9
	TRM															
	USA	260,6	258,2	255,9	253,6	251,2	248,4	241,1	237,8	230,8	224,2	217,8	211,6	205,4	199,4	193,5
	BRD	270,3	270,2	269,8	268,7	266,7	302,1	299,9	310,1	308,0	307,0	318,3	305,2	304,7	304,7	304,5
	PAN	104,2	101,7	99,1	96,5	94,9	92,4	84,5	77,5	71,3	64,5	58,6	60,2	62,0	63,8	65,6
	NIC	40,5	41,1	41,8	42,6	43,3	44,1	40,8	37,8	35,1	32,6	30,2	28,4	26,2	24,2	22,4
	BMR	200,7	180,4	172,3	160,8	163,9	171,2	156,1	149,3	139,2	130,9	129,4	134,8	132,2	134,6	135,2
	(N)	(44)	(47)	(46)	(48)	(48)	(50)	(59)	(64)	(69)	(73)	(75)	(74)	(73)	(72)	(72)

Quelle: Verrechnung der Daten von Comin/Hobijn (2009) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten).

Tabelle A10: Mobiltelefonnutzer pro tausend Einwohner

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
MON	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,4	0,9	3,9	14,7	65,2	81,3	89,1
KAZ						0	0	0	0	0	0,3	0,6	0,7	1,9	3,1	12,3	36,3	64,4
KYR						0	0	0	0	0	0	0	0	0,3	0,5	1,9	5,4	10,4
TRM						0	0	0	0	0	0	0	0,6	0,7	0,93	1,7	1,7	1,8
USA	1,4	2,8	5,1	8,4	14,2	21,2	29,9	42,9	61,6	91,6	126,9	163,7	203,1	251,6	309,3	389,8	452,7	490,2
BRD	0	0,4	0,8	1,5	2,4	3,8	7,0	12,0	21,8	30,6	45,5	67,2	100,9	169,4	285,0	586,3	682,5	727,4
PAN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2,5	6,5	29,5	78,3	136,1	153,7	176,9
NIC	0	0	0	0	0	0	0	0	0,1	0,5	1,0	1,2	1,7	3,9	8,9	18,0	30,2	39,0
BMR (N)	1,2 (42)	1,9 (46)	3,0 (45)	4,0 (48)	5,8 (48)	7,4 (53)	7,8 (65)	9,1 (73)	11,8 (78)	18,4 (80)	30,2 (80)	49,3 (78)	72,2 (80)	112,7 (79)	179,6 (79)	259,2 (81)	326,9 (82)	365,0 (82)

Quelle: Verrechnung der Daten von Comin/Hobijn (2009) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratie-durchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A11: TV-Geräte pro tausend Einwohner

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
MON	23,4	25,8	28,5	31,6	35,0	38,9	40,1	41,9	43,7	45,6	47,9	60,4	60,8	61,1	61,4			
KAZ						216,0	223,2	223,7	228,9	233,5	237,7	239,3	242,4	245,0	245,0	291,3	339,2	
KYR						18,4	20,4	22,4	24,7	29,2	33,5	44,0	45,5	47,1	47,7	49,3	48,7	
TRM						189,9	199,1	197,7	187,2	185,5	187,5	186,9	194,5	203,8	202,8	201,7	188,2	
USA	798,6	803,7	804,8	809,8	810,3	813,2	810,3	810,9	807,9	809,5	807,4	805,5	803,2	841,0	838,6	836,4	936,9	
BRD	373,3	379,6	384,1	387,7	389,8	391,5	556,2	555,7	555,7	557,5	559,5	561,6	564,4	566,7	568,8	570,5		
PAN	157,7	158,7	159,6	160,4	161,2	161,9	162,9	164,2	165,4	166,5	167,9	178,8	178,7	181,8	181,4	182,4	181,8	178,4
NIC	43,1	48,3	54,1	55,4	56,7	57,9	59,2	60,5	61,9	63,5	65,0	65,9	66,9	67,8	68,7			
BMR	277,1	266,6	255,3	252,7	263,6	277,6	262,9	256,5	258,2	257,6	267,3	284,6	284,6	296,4	294,8	310,7	314,5	380,8
(N)	(41)	(44)	(47)	(50)	(50)	(52)	(65)	(73)	(78)	(80)	(80)	(78)	(80)	(78)	(79)	(43)	(36)	(16)

Quelle: Verrechnung der Daten von Comin/Hobijn (2009) mit der Einwohnerzahl. Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratie-durchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A12: Breitbandanschlüsse pro hundert Einwohner

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
MON				0	0	0	0	0,1	0,1	0,3	1,2	1,5	2,8	3,4	3,9	4,9	6,7	7,0	7,5	9,3
KAZ						0	0	0	0,2	1,7	2,1	3,6	5,3	7,2	9,7	11,4	12,3	12,3	13,0	14,2
KYR					0	0	0	0	0,1	0,1	0,4	0,3	0,4	0,7	1,0	2,4	3,0	3,6	4,0	4,3
TRM											0	0	0	0	0	0	0	0,1	0,7	0,9
USA	0,3	1,0	2,5	4,5	6,9	9,6	12,8	17,3	20,2	23,9	25,4	26,1	27,4	28,4	29,5	30,4	30,8	31,9	33,0	33,9
BRD			0,3	2,6	3,9	5,5	8,6	13,2	18,4	24,3	28,0	30,8	32,3	33,7	34,5	35,2	36,3	37,6	39,1	40,5
PAN				0,3	0,4	0,5	0,5	0,5	3,3	4,4	5,6	6,5	7,1	7,6	7,8	8,0	7,9	8,0	10,7	10,9
NIC			0	0	0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,5	0,8	1,4	1,3	1,5	1,7	2,2	1,9	1,9	2,9	3,4
BMR (N)	0,1 (7)	0,3 (9)	0,8 (31)	1,4 (51)	2,3 (61)	3,3 (72)	4,6 (79)	6,0 (86)	8,0 (85)	9,3 (89)	10,2 (96)	11,3 (96)	12,3 (95)	12,8 (99)	13,8 (97)	14,6 (97)	15,4 (96)	15,9 (98)		

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A13: Anteil landwirtschaftlich Beschäftigter

2004	MON	43%	44%	45%	46%	47%	49%	49%	48%	45%	47%	40%
2003	KAZ	38%	37%	37%	37%	37%	36%	36%	36%	35%	35%	34%
2002	KYR	35%	38%	39%	42%	47%	48%	49%	53%	49%	43%	39%
2001	TRM	27%	27%	27%	27%	26%	26%	26%	26%	26%	25%	25%
2000	USA	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	2%	2%	1%	1%
1999	BRD	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	2%	2%	2%
1998	PAN	27%	25%	23%	20%	21%	19%	18%	18%	17%	17%	16%
1997	NIC	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	31%	30%
1996	BMR	22%	24%	25%	26%	25%	25%	25%	24%	25%	24%	23%
1995	(N)	(74)	(82)	(87)	(89)	(87)	(89)	(88)	(91)	(93)	(94)	(94)
2018	MON	40%	39%	42%	41%	40%	33%	35%	28%	30%	29%	29%
2017	KAZ	32%	32%	31%	30%	29%	26%	26%	22%	16%	15%	15%
2016	KYR	39%	36%	34%	34%	33%	31%	30%	29%	27%	27%	27%
2015	TRM	25%	25%	25%	24%	24%	24%	24%	23%	23%	23%	23%
2014	USA	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%
2013	BRD	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	1%	1%	1%
2012	PAN	16%	16%	15%	18%	17%	17%	17%	15%	15%	14%	14%
2011	NIC	29%	29%	30%	28%	29%	31%	32%	31%	31%	31%	31%
2010	BMR	24%	24%	23%	24%	23%	23%	23%	22%			
2009	(N)	(94)	(96)	(95)	(98)	(97)	(97)	(98)	(99)			

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A14: Energienutzung pro Kopf in öläquivalenten Kilogramm

2000	2000															
1999	1999															
1998	1998															
1997	1997															
1996	1996															
1995	1995															
1994	1994															
1993	1993															
1992	1992															
1991	1991															
1990	1990															
1989	1989															
1988	1988															
1987	1987															
1986	1986															
1985	1985															
MON	1625	1703	1746	1811	1675	1560	1720	1489	1380	1184	1173	980	952	951	944	1000
KAZ						4493	4556	4796	4018	3612	3303	2911	2576	2610	2406	2397
KYR						1705	1521	1103	857	619	523	596	552	579	498	473
TRM						4755	4011	2662	2617	3233	3254	2790	2750	2838	3321	3295
USA	7456	7376	7622	7850	7890	7672	7631	7677	7709	7758	7764	7844	7829	7804	7923	8057
BRD	4598	4589	4616	4629	4515	4421	4303	4191	4123	4089	4120	4247	4203	4177	4080	4094
PAN	703	699	731	666	614	603	641	715	711	733	729	763	777	883	854	848
NIC	521	509	502	465	488	487	506	510	491	486	490	489	503	497	496	501
BMR	2590	2518	2560	2529	2631	2558	2628	2524	2508	2453	2465	2576	2514	2526	2531	2489
(N)	(46)	(49)	(49)	(51)	(51)	(59)	(66)	(72)	(74)	(75)	(75)	(74)	(76)	(76)	(75)	(80)
2015	2015															
2014	2014															
2013	2013															
2012	2012															
2011	2011															
2010	2010															
2009	2009															
2008	2008															
2007	2007															
2006	2006															
2005	2005															
2004	2004															
2003	2003															
2002	2002															
2001	2001															
MON	998	1058	1023	1042	1186	1332	1378	1364	1395	1453	1562	1696	1833	1838		
KAZ	2325	2674	2891	3383	3359	4013	4268	4457	3944	4235	4671	4399	4787	4435		
KYR	436	485	511	498	499	485	561	594	536	505	600	737	690	650		
TRM	3322	3432	3788	3915	4033	4083	4595	4587	3970	4459	4770	4848	4883	4893		
USA	7828	7843	7794	7882	7846	7698	7758	7488	7057	7161	7030	6872	6906	6961	6804	
BRD	4210	4108	4085	4114	4087	4205	3986	4037	3791	3997	3870	3877	3940	3779	3818	
PAN	943	840	826	799	875	918	882	869	942	991	1056	1072	1035	1079		
NIC	498	509	514	530	532	520	522	521	517	515	527	559	592	609		
BMR	2505	2540	2562	2430	2451	2466	2525	2707	2630	2725	2608	2589	2580	2598	4179	
(N)	(81)	(80)	(82)	(89)	(88)	(89)	(88)	(82)	(81)	(81)	(85)	(85)	(85)	(82)	(34)	

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A15: Alphabetisierungsquote

2000	98%	100%	99%	99%	89%	92%	85%			
1999								77%	(2)	(16)
1998								56%	(4)	(2)
1997								39%	(1)	(4)
1996								90%	(3)	(16)
1995								88%	(1)	(16)
1994								84%	(5)	(16)
1993								91%	(1)	(16)
1992								78%	(6)	(16)
1991								73%	(10)	(16)
1990	88%	(6)	(16)							
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC										
BMR	86%	(3)			88%	(6)	73%			
(N)							(10)			
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										
PAN										
NIC	77%									
BMR	82%	(18)								
(N)										
2000										
1999										
1998										
1997										
1996										
1995										
1994										
1993										
1992										
1991										
1990										
1989										
1988										
1987										
1986										
1985										
MON										
KAZ										
KYR										
TRM										
USA										
BRD										

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A16: Primärbildungsanmeldungen, netto Prozentanteil[illegible]

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A17: Sekundärbildungsanmeldung, netto Prozentanteil

[illegible]

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A18: Tertiärbildungsanmeldungen, brutto Prozentanteil

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989	1988	1987	1986	1985
AMON				21%	18%	16%	14%	13%	12%	14%	16%	18%	20%	22%	23%	23%	24%
KAZ		32%	24%			31%	35%	35%	38%	39%	39%	27%					
KYR	41%	35%	30%	29%	25%	23%	21%	22%	23%	25%	26%	27%					
TRM											22%	12%					
USA				72%		79%	79%	79%	79%	78%	73%	71%	67%	65%	62%	59%	58%
BRD					48%	47%	45%	42%	39%	35%	34%						
PAN	41%	41%	38%	36%		29%	28%	26%	26%	24%	23%	21%	20%	21%	23%	27%	24%
NIC					11%		11%			8%	8%	8%			7%	8%	8%
BMR	34%	33%	31%	36%	31%	31%	29%	29%	29%	27%	27%	26%	26%	24%	22%	22%	20%
(N)	(66)	(64)	(63)	(51)	(47)	(60)	(64)	(59)	(58)	(57)	(59)	(45)	(41)	(38)	(38)	(43)	(41)

	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
AMON																	
KAZ	53%	50%	46%	46%	48%	50%	51%	48%	46%	51%	48%	47%	48%	45%	42%	38%	36%
KYR	44%	44%	46%	47%	46%	48%	44%	41%	42%	44%	47%	43%	44%	43%	41%	41%	44%
TRM					8%												
USA			89%	89%	89%	89%											
BRD			68%	66%	64%	60%											
PAN				47%	45%	44%	44%	42%	44%	43%	43%	43%	43%	42%	43%	44%	40%
NIC																	18%
BMR																	
(N)	(71)	(70)	(63)	(51)	(47)	(69)	(74)	(70)	(68)	(68)	(68)	(64)	(64)	(66)	(68)	(67)	(72)

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).

Tabelle A19: Urbanisierungsquote

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991	1990	1989	1988	1987	1986	1985
ARMON	58%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	56%	56%	55%
KAZ	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%	56%					
KYR	35%	35%	35%	36%	36%	36%	36%	37%	37%	37%	37%	38%					
TRM	46%	46%	46%	45%	45%	45%	45%	45%	45%	45%	45%	45%					
USA	79%	79%	79%	78%	78%	78%	77%	77%	76%	76%	76%	75%	75%	75%	73%	73%	74%
BRD	75%	75%	75%	75%	74%	74%	74%	74%	73%	73%	73%	73%	73%	73%	73%	73%	73%
PAN	62%	62%	61%	61%	60%	59%	58%	57%	56%	56%	55%	54%	53%	53%	53%	52%	52%
NIC	55%	55%	55%	55%	55%	55%	54%	54%	54%	54%	53%	53%	53%	53%	52%	52%	52%
BMR (N)	60% (91)	59% (90)	59% (88)	59% (88)	59% (89)	59% (87)	58% (89)	58% (89)	58% (87)	59% (82)	60% (74)	63% (60)	62% (57)	61% (57)	61% (54)	60% (55)	61% (52)

	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
ARMON	68%	68%	68%	68%	68%	68%	68%	68%	68%	67%	66%	65%	64%	62%	61%	60%	59%
KAZ	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	57%	56%	56%	56%	56%	56%
KYR	36%	36%	36%	36%	36%	36%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%	35%
TRM	52%	51%	51%	50%	50%	49%	49%	49%	48%	48%	48%	48%	47%	47%	47%	47%	46%
USA	82%	82%	82%	82%	81%	81%	81%	81%	81%	81%	80%	80%	80%	80%	80%	80%	79%
BRD	77%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	76%	76%	76%	76%	76%	75%
PAN	68%	67%	67%	67%	66%	66%	66%	65%	65%	65%	65%	64%	64%	64%	63%	63%	63%
NIC	59%	58%	58%	58%	58%	58%	57%	57%	57%	57%	57%	56%	56%	56%	56%	56%	55%
BMR (N)	62% (99)	61% (98)	61% (97)	62% (99)	62% (97)	61% (98)	61% (98)	60% (101)	60% (97)	60% (97)	59% (98)	60% (95)	59% (96)	59% (94)	60% (94)	59% (94)	59% (93)

Quelle: World Bank (2019). Länderkürzel: (MON=Mongolei, KAZ=Kasachstan, KYR=Kirgistan, TRM=Turkmenistan, USA=Vereinigte Staaten von Amerika, BRD=Bundesrepublik Deutschland, PAN=Panama, NIC=Nicaragua, BMR=Boix-Miller-Rosato Demokratiedurchschnitt (N=Zahl der gemessenen Demokratien mit Werten)).